Freitag, 20. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8374. 1874.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Haag, 19. Febr. Der holländische Consul in Singapore hat heute telegraphisch hierher gemeldet, daß die holländische Artillerie aus Atschin abgerückt ist. Eine Abtheilung Truppen war in Atschin zurückgeblieben, um an der Mosquée und dem Kraton Befestigungsarbeiten vorzunehmen. Es hieß, die Blokade von Atschin solle auch während der bevorstehenden Passatwindperiode aufrecht erhalten werden.

London, 19. Febr. Der König der Aschantis hat die ihm auferlegte Kriegskostenentschädigung von 200,000 Pfd. St. angenommen.

— Die officielle Liste des von Disraeli neu zu bildenden Ministeriums wird nicht vor morgen zur Veröffentlichung gelangen, doch gilt es als gewiß, daß Carl Derby, der Marquis von Salisbury, der Herzog von Richmond, Lord Cairns, Gathorne Hardy, Ward Hunt und Sir Stafford Northcote in das Cabinet eintreten werden. Lord George Hamilton ist dem Vernehmen nach als Unterstaats-Secretär des Auswärtigen in Aussicht genommen.

Danzig, den 20. Februar.

Der Eindruck der Elsässer Demonstration im Reichstage muß auf die Anwesenden viel drastischer gewirkt haben, als die gelesenen Verhandlungen ahnen lassen. Durch die Darstellung der gesammten Presse Berlin's geht der Gedanke, daß man gern den Schmerz der neuen Landsleute ehren, ihre Empfindungen zu vollem Ausdruck hat gelangen lassen wollen, daß aber das Komödiantenhafte des ganzen Auftritts dies unmöglich gemacht habe. Jeder etwa doch noch gebliebene ernste Eindruck wird nachträglich weggewischt durch die Correcturen, welche die Auslassungen der Einzelnen Seitens ihrer Genossen erfahren. Und allesammt erhalten die Fünfzehn ihren Denkzettel von einem „Straßburger Bürger“ in der „Bad. L.-Z.“: „Haben nicht die Deutschen“, sagt dieser Aufrichtige, „uns die Folgen des Krieges möglichst wenig fühlbar gemacht? Haben sie nicht dafür gesorgt, daß die Kriegsschäden reichlichst ausbezahlt wurden? Sind nicht viele Leute wohlhabender, selbst reich geworden? Können wir nicht mit Stolz nach Deutschland blicken, welches den Kampf mit dem Pfaffenthum aufgenommen, und müssen wir nicht mit Wehmuth auf Frankreich sehen, welches Hilfe vom Pfaffenthum erwartet?“ Uebrigens sind die Deputirten der Reichslande ebensowenig nach der vorgestrigen Sitzung abgereist, wie sie in derselben einen formellen „Protest“ gegen die Einverleibung eingelegt haben.

Von allen Seiten wird bestätigt, daß die Clerikalen mit der Regierung pactiren wollen. Prinz Radziwill, das neue Centrumsmitglied, der als naher Verwandter mit dem Hofe verkehrt, soll die Sache eingefädelt haben. Man spricht von einer Denkschrift der Ultramontanen an eine sehr hoch gestellte Dame, welche die Friedensbedingungen auf bekannter Basis fixiren soll und selbst die sonst gut unterrichtete „Magd. Ztg.“ glaubt, daß an der Sache etwas Wahres sei. Wir halten den Versuch, falls er überhaupt gemacht sein sollte, für erfolglos, um so erfolgloser, wenn eine „sehr hochgestellte Dame“ ihn vermitteln wollte. Der Kaiser, der allerdings an militärischen Dingen unter keiner Bedingung Andere rütteln lassen will, ist nicht der Mann, der heute noch mit Römlingen Geschäfte macht, die unfehlbar schließlich nach Canossa führen müßten. Er würde selbst einen Conflict mit der Majorität gewiß solchem Pacte vorziehen.

Oesterreich blickt jetzt nur nach Petersburg, von wo es auf goldene Früchte der Kaiserreise hofft. An der orientalischen Frage möchte man nicht gern gerührt sehen, augenscheinlich in dem Bewußtsein, daß auf diesem Gebiete der Donaustaat von dem nordischen Nachbarn doch überwunden werden wird. Desto eifriger plaidirt man für Anbahnung besserer Handelsbeziehungen und da können wir Deutschen lebhaft einstimmen. Das Schutzzollsystem ist ein trauriges Ueberbleibsel des Absperrungssystems unter Nikolaus, und die Erleichterung und schließliche Aufhebung dieses unsinnigen Systems ist das schönste Verdienst, das Alexander II. zu so vielen anderen sich noch erwerben kann.

Das ungarische Zukunftscabinet soll jetzt in dem jungen, schönen, allbeliebten Grafen Zichy einen Präsidenten finden. Auch das wäre natürlich nur ein Provisorium, während dessen sich die chaotischen Parteiverhältnisse des Landes ordnen und consolidiren könnten. Die Deutschen werden freilich von allen Parteien gleichmäßig unterdrückt und ihrer nationalen Rechte beraubt. In einem brutalen Erlaß cassirt der ungarische Minister des Innern die Beschlüsse der sächsischen Nations-Universität, welche gegen das Aufgehen des Stammes in die ungarische Nation sich verwahrten. Er verbietet aufs strengste der dortigen deutschen Volksvertretung, künftig über politische Landesfragen zu verhandeln.

Frankreich demonstrirt jetzt durch Bälle. Die eine Partei betanzt Mac Mahon, die andere huldigt Thiers in Quadrillen und Cotillons. Doch verstummen die gegenseitigen Vorwürfe der geprellten Fractionen darüber keineswegs, wer dem Imperialismus zum Siege verholfen habe. Am 16. März wird Napoleon IV. gleichberechtigt in die Reihe der Prätendenten treten, das ist jetzt eine Thatsache, die Chambord, Aumale und Mac Mahon nicht mehr umstoßen können. Und wenn dem Geschicktesten der schließliche Erfolg zu Theil wird, so muß Rouher sicher triumphiren. Mit unglaublichem Talente hat er sich untergeordnet, andere Pläne unterstützt, den Zwiespalt zwischen den anderen Prätendenten genährt, bis die Zeit gekommen war, um offen hervorzutreten. Jetzt sind sie alle verblüfft. Chambord soll noch einmal eine Kletterübung auf den Thron versuchen, Aumale seine Getreuen für das Bürgerkönigthum aufrufen, das wird ihnen aber wenig helfen. Der Regierung scheint die Durchführung des Mairegesetzes, wobei z. B. in Savoyen von 327 Maires 110 abgesetzt worden sind, Schwierigkeiten zu bereiten, welche die äußerste Linke neuerdings ermuthigt haben, die Candidatur Ledru-Rollin's aufzustellen.

Moriones hat in Spanien jetzt mit seiner Nordarmee, nachdem die letzten Operationen geglückt sind, wieder dieselben Stellungen inne, wie im Anfange dieses Jahres. Er steht jetzt, 16,000 Mann stark, an dem Küstenstriche und auf den Höhen zwischen Castro de Urdiales und Somorrostro, mithin nicht gar weit mehr von dem in feindlichen Besitz gefallenen Portugalete, gegen welches mehrere Kriegsschiffe schon das Bombardement eröffnet haben. Gegenüber hat er 20 Bataillone Carlisten, die ihm den Weg nach dem belagerten Bilbao verlegen wollen. Am 8. d. hatten die Carlisten ein regelmäßiges Feuer gegen Bilbao noch nicht eröffnet. Moriones hofft noch in dieser Woche die bedrohte Stadt zu erlösen, doch wird dies ohne harten Kampf wohl nicht gelingen.

Deutschland.

△ Berlin, 19. Febr. Ein gestern Abend verbreitetes Gerücht, wonach die Elsaß-Lothringischen Abgeordneten nach der gestrigen Reichstagssitzung Berlin verlassen haben sollten, hat sich nicht bestätigt, sie sind in Berlin verblieben und wollen ihre Plätze im Reichstage nicht aufgeben. Dagegen ist heute außer der Erklärung des Abg. Pougnet folgende Kundgebung zu dem stenographischen Bericht eingereicht worden: „Wir erklären, daß wir bei der Abstimmung über den Antrag Teutsch und Genossen sitzen geblieben sind, nicht um mit der Mehrheit zu stimmen, sondern um uns der Abstimmung zu enthalten, und daß wir das darum gethan haben, weil man uns durch den Schluß der Debatte die Möglichkeit abgeschnitten hatte, unsere Stellung zur Sache zu erläutern, wir aber in den Erklärungen der beiden einzig zum Wort verstatteten Redner aus Elsaß-Lothringen eine genügende Darstellung dieser Stellung zu finden nicht vermögen. L. Winterer, Söhnlin, J. Simonis, Philippi, Baron v. Schauenburg, Ch. Abel, Dr. jur., J. Guerber, L. Hartmann.“ — Eine zweite gleichfalls zum stenographischen Bericht eingereichte, dieselbe Angelegenheit betreffende Erklärung lautet: „Wir haben dem Antrage zugestimmt, weil derselbe einen Protest gegen die gewaltsamen, durch das Völkerrecht verurtheilten Annexionen in sich schließt, und gleichzeitig der berechtigten Forderung Ausdruck giebt, daß die künftige Landesverfassung für Elsaß-Lothringen nicht ohne Zustimmung der Bevölkerung festgestellt wird. Wir beabsichtigten in unserer Motivirung ferner, die Abgeordneten für Elsaß-Lothringen aufzufordern, im Reichstag auszuharren, ihre Beschwerden gegen die Regierung und Verwaltung selbst vorzubringen und sich an Berathung und Beschlußfassung über ihre eigenen Angelegenheiten zu betheiligen. Der passive Widerstand hat nach unserer Ansicht keine ausschließliche Berechtigung, so lange die geringste Möglichkeit einer activen parlamentarischen Geltendmachung der Volksrechte auf Grund des allgemeinen und directen Wahlrechts vorhanden ist. J. Vahlteich, A. Geib, W. Hasenclever, O. Reimers, H. Hasselmann, Joh. Most, J. Motteler, Sonnemann.“ — Eine dritte ebenfalls zum stenographischen Bericht eingereichte Erklärung der Polen lautet: „Wir Polen haben bereits in der vorigen Legislaturperiode hervorgehoben, daß wir von unserem Standpunkte aus dem Prinzip der zeitigen physischen Uebermacht, auf Grund dessen Elsaß-Lothringen auch als Siegespreis annectirt werden sollte, nicht huldigen könnten und schon damals unsere Befürchtungen für die Folgen gewaltsamen Ländererwerbes für die Freiheit, Cultur und Gesittung Europa's ausgesprochen. Aber bei voller Anerkennung des historischen Rechts und des Nationalitätsprinzips, welche auch damals hervorgehoben wurden, und denen wir huldigen, haben wir dennoch auch deshalb für den Annexions-Antrag nicht stimmen können, weil wir dem Selbstbestimmungsrechte der Völker nicht vorgreifen wollen, und haben uns damals der Abstimmung enthalten müssen. Heute, wo die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen durch den Mund hier, unter der Dictatur und nach seit mehreren Jahren erfolgter Annexion gewählten Repräsentanten bereits ihre Wünsche auszusprechen Gelegenheit gehabt hat, und dieses durch den Antrag Teutsch und Genossen geschehen ist, sehen wir uns bestimmt, getreu den oben ausgesprochenen Prinzipien für den Antrag Teutsch und Genossen unsere Stimmen abzugeben.“

— Dem preußischen Staatsministerium liegt, wie man der „Schl. Pr.“ meldet, ein von den Ministerien des Cultus und der Justiz ausgearbeiteter Gesetzantrag vor, welcher bestimmt, daß Diener der Kirche, welche sich gegen die Gesetze auflehnen, internirt oder, unter erschwerenden Umständen, ihrer Staatsangehörigkeit verlustig erklärt werden können.

— Die freie Commission für Landbesitz und landwirthschaftlicher Gewerbe, die sich unter dem Vorsitz des Abg. Krüger (Lauenburg) im Reichstag gebildet hat, wird sich zunächst mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung beschäftigen. Zu Generalreferenten sind die Abgg. Jacobi (Liegnitz), Schöttler und Baron Minnigerode, zu Specialreferenten für Art. 1 Frhr. v. Landsberg (Steinfurt), Büsing und Flügge, für Art. 2 und 3 Dr. Oppenheim, v. Saucken-Tarputschen und Schmidt (Hamburg) ernannt.

— Die Commission zur Prüfung der Strandungsordnung hielt vorgestern ihre erste Sitzung, in welcher die General-Discussion geschlossen und die beiden ersten Paragraphen unverändert angenommen wurden. Eine Resolution über Veränderung des Handelsgesetzbuches betreffend den Berge- und Hilfslohn kam zur Annahme, so daß eine principielle Aenderung des vorliegenden Entwurfes abgelehnt ist. Die erste Sitzung läßt erwarten, daß die Vorlage in der Commission nicht strandet, sondern dem Reichstage mit nicht wesentlichen Veränderungen zur Annahme empfohlen werden wird.

— Die Regierung hat bekanntlich, um die über den Beschluß des Abgeordnetenhauses, betreffend die Streichung der 51,000 Thlr. für Wettrennen, auf's äußerste erzürnten Feudalen des Herrenhauses zu beruhigen, die Erklärung abgegeben, es werde sich vielleicht ein Modus finden lassen, auf gesetzlichem Wege die Bewilligung jener Summe für das künftige Jahr sicher zu stellen. Wie die „Volks-Ztg.“ hört, wird dieser Modus in der

Stadt-Theater.

Im Laufe einer Saison drei Wagner'sche Opern in Scene zu setzen, ist für eine Provinzialbühne eine That, die nicht gar zu häufig Nachahmung finden dürfte. Wir haben in diesem Winter im „fliegenden Holländer“ den werdenden Wagner vor uns gehabt, im „Lohengrin“ trat uns der fertige Wagner entgegen und zuletzt wurde uns im „Tannhäuser“ der am meisten populäre Wagner vorgeführt. — Dem entsprechend zog Herr Glomme als Benefiziant mit der letzten Oper die glücklichste Nummer, also auch bezüglich des Einnahme-Antheils den bedeutendsten Treffer, um so mehr, als der „Tannhäuser“ im vorigen Winter nicht auf dem Repertoire war. Die größere Popularität vor den beiden andern Opern ist leicht zu begründen. Einmal wurzelt das Sujet des „Tannhäuser“ in dem Jedem bekannten deutschen Sagenleben, mit dem anheimelnden Hintergrunde der romantischen und historisch denkwürdigen Wartburg, und dann ist dem Wagner'schen Libretto die Musikbedürftigkeit so unzweideutig an der Stirne geschrieben, daß sich ein günstiges Opernresultat auch dann ergeben haben würde, wenn ein weniger nach Originalität strebender, aber sonst kundiger und talentvoller Tonsetzer einen musikalischen Commentar dazu geliefert hätte. Das Wesen der Liebe zu ergründen in den äußersten Gegensätzen, wie sie hier in der Person des Tannhäuser, der leidenschaftlich sinnlich liebt und in Wolfram von Eschenbach, der nur eine reine, ideale Flamme in sich glühen fühlt, eine dichterisch schöne Verkörperung erfahren, ist der günstigste Vorwurf für Musik, der sich denken läßt. Das unheimliche, berauschende Wirken der Frau Venus bedarf nicht minder des süßen, bestrickenden Tonzaubers und der Sängerkampf auf der Wartburg trägt die Musikbedürftigkeit schon in dem Namen. Bemächtigt sich nun ein genial angelegter Tonsetzer dieses Sujets, der neue Bahnen einschlägt und dieses in vielen Momenten mit großartiger Wirkung thut und selbst da, wo man mit ihm nicht übereinstimmt, durch den tiefen Ernst seines Strebens, durch das Grundwesen eines echt deutschen Sinnes die vollste Hochachtung hervorruft, so muß eine solche Oper dem Hörer doppelt interessant und anziehend erscheinen. Die farbenschimmernde, von dem mannigfaltigsten Wechsel der Gestalten durchwogte Welt der Bühne ist die eigenste Heimath Wagner's. Hier treibt sein Phantasieleben reiche Blüthen. Er ist Meister auf dem Gebiete der theatralischen Wirkung, Meister in der Anlage und Gruppirung überraschender scenischer Bilder. Das schlagendste in dieser Beziehung ist die Versetzung aus der schwülen, dämonischen Atmosphäre der Venusgrotte in die frische freie Natur, in welcher sich Tannhäuser durch die Schalmei des Hirtenknaben und durch die Hörner der jagenden Ritter begrüßt sieht. Wir halten diesen Wechsel der Scenerie, der durch den Gesang der frommen Pilger noch einen ferneren bedeutungsvollen Moment darbietet, für eine der ergreifendsten, poesievollsten Erfindungen Wagner's. In der Melodie ist Wagner's Phantasie bei weitem nicht so blühend. Da läuft manches Unbedeutende mit unter und der Genuß an hervorragenden Schönheiten der Musik, ganz besonders in den vollstimmigen Ensemblesätzen, wird nicht selten durch die rhythmisch monotone und übermäßig breit ausgesponnene Declamation wenn auch nicht aufgehoben, so doch gemindert. Eine weitere Ausführung des Wagner'schen Musikstyls, an den die Kritik in diesem Winter bereits wiederholentlich Betrachtungen geknüpft hat, wird man uns gern erlassen. Ist doch der „Tannhäuser“ keine Erscheinung mehr, die beim Publikum einer Einführung bedürfte. — An die Ausführung der Oper war von Seiten der Sänger der rühmlichste Fleiß gesetzt worden und man durfte mit der empfangenen Wirkung, bei nicht übermäßigen Ansprüchen, wohl zufrieden sein. Die scenischen Zuthaten genügten weniger, namentlich fiel der Einzug der Gäste auf der Wartburg etwas dürftig aus. Eine umfassendere Betheiligung des Schauspielpersonals, wie es in früheren Jahren geschah, wäre hier ganz am Orte gewesen. — Herrn Brunner liegt der mehr lyrische Lohengrin zwar besser in der Stimme, als der stets in leidenschaftlichen Affecten auftretende Tannhäuser, aber die Intelligenz des Sängers und sein tüchtiges Stimmorgan wirkten auch in den schwierigsten und aufreibendsten Scenen, z. B. in der Erzählung des dritten Actes, mit ehrenvollem Gelingen. Herr Glomme, der mehrfach ausgezeichnete Benefiziant, sang den fast zu sentimental gehaltenen Wolfram, der mit dem „holden Abendstern“ immer das meiste Glück zu machen pflegt, weich und edel, auch mit warmer und begeisterter Regung in dem Sängerkampfe. Frl. Kaiser war mit Erfolg bemüht, der Elisabeth das ideale Gepräge zu geben, welches Wagner seinen Frauengestalten beizulegen liebt. Die Stimme, deren Fülle und bedeutendes Volumen mit Befriedigung wahrgenommen wurde, wirkte, bis auf einzelne Härten in der Verbindung der Töne und manche Vocalisationsmängel, in Farbe und Ausdruck vorzüglich. Die nicht eben dankbare, aber technisch sehr schwierige Partie der Venus fand in Frau v. Rigéno eine stimmtüchtige und verständnißvolle Vertreterin. Die Ritter und Sänger waren, wie das immer der Fall ist, nicht von gleicher Güte, aber der beste Eifer beseelte Alle und die Ensemblesätze erfreuten durch eine recht volltönende, gesättigte Harmonie. Das Publikum zeigte sich durch die Aufführung im Allgemeinen sehr angeregt und kargte nicht mit dem Beifall. M.

*** Die Gastspiele und Benefize beeinträchtigen wesentlich den Besuch der regelmäßigen Vorstellungen. Um so erfreulicher ist es, daß sich die Darsteller, wie der gestrige Abend bewies, durch die verminderte Theilnahme nicht entmuthigen lassen. Die beiden gestrigen Stücke, „Adelaide“ und „Das Lügen“ wurden recht wirksam gegeben und fanden auch ein dankbares Publikum. Die dramatische Berechtigung von Stücken, wie Hugo Müller's „Adelaide“ kann mit Fug angezweifelt werden. Zunächst ist ein körperliches Leiden, wie hier die Taubheit, ganz ungeeignet, als Mittel tragischer Rührung. Und man würde es auch nicht gelten lassen, wenn nicht das Interesse für die Person Beethovens jenen Mangel vergessen ließe. Ferner fehlt dem Stück jede eigentliche Handlung im dramatischen Sinne. Es ist nur eine Episode, ein „Genrebild“, wie es der Verfasser selbst nennt. Andererseits ist es zweifelhaft, ob es statthaft ist, unsern großen Künstler und Dichter, wie es jetzt üblich geworden, in erdichteten Verhältnissen vorzuführen. Die Jugendliebe Beethoven's mit der darauf folgenden Resignation, die Müller als Thatsache behandelt, und an welche er dann die Entstehung des Liedes „Adelaide“ knüpft, ist von den neuesten Biographen des Tondichters als ein Irrthum Schindler's in seinen Mittheilungen über das Leben Beethoven's nachgewiesen. Wie man aber auch über das Recht des dramatischen Schriftstellers in dieser Beziehung denkt, so wird man Müller doch keinesfalls Pietät für den Helden seines Stückes und auch nicht ernstes Bemühen um die historische Treue des Charakters absprechen dürfen. Er hat übrigens seine Arbeit bühnengerecht eingerichtet, und der Erfolg hat sich für ihn ausgesprochen. Hr. Pansa's Behandlung des Beethoven zeugte von einem sehr sorgfältigen Studium, er gab einen bestimmt gezeichneten Charakter, der mit zahlreichen treffenden Details ausgestattet war, und wußte in seiner Darstellung zu ergreifen. Frl. Mundt gab das Clärchen natürlich und anmuthig. Frl. v. Kaler spielte die Adelaide befriedigend und Hr. K. Winkelmann erntete für den hübschen Vortrag des Liedes verdienten Beifall.

„Das Lügen“ gehört zu jenen heiteren Comödien der Irrungen, die Benedix so trefflich zu gestalten wußte. Es wird sich, wie sein „Dr. Wespe“, „Ein Lustspiel“, „Das Gefängniß“, die alle diesem Genre angehören, sicher noch lange auf der deutschen Bühne halten. Es weht uns auch aus diesem Stücke der dem Dichter eigene Hauch der Gemüthlichkeit entgegen, der Manches an das Possenhafte Streifende um des guten Humors willen, mit dem Alles gegeben wird, gern hinnehmen läßt. Die Rollenvertheilung war gestern eine recht günstige und machte, daß das Stück seine erheiternde Wirkung nicht verfehlte. Hr. Ellmenreich und Hr. Pansa, welche die Brüder Wassenberg, spielten Frl. v. Kaler und Mundt (Sophie und Caroline) führten ihre Partien bestens durch; auch das dritte Paar Hr. Gluth und Frl. Börner (Bernhard und Hildegard) befriedigten. Hr. Franke spielte die komische Charge des trockenen, schleichenden Meusler sehr ergötzlich.

Art gefunden werden, daß nach Ostern eine Vorlage an das Abgeordnetenhaus gelangt, worin zur Hebung der Landwirthschaft und zumal der Pferdezucht aus Staatsmitteln „Schaupreise" für Vollblutpferde bewilligt werden. Daß mit der „Schau" ein kleines Rennen verbunden wird, kann ja nicht verboten werden.

— Aus dem preußischen Antheil der Olmützer Erzdiöcese wird der „Germ." geschrieben: Der Fürstbischof von Olmütz, Landgraf von Fürstenberg, hat wegen Nichtbesetzung dreier Pfarreien, durch das resp. Bezirksamt eine Sommation wegen Vergehen gegen die Maigesetze preußischerseits erhalten, welche wegen eines Formfehlers — das Insinuationsschreiben kam ohne Insinuationsschein in die Hände des Adressaten — nicht beachtet wurde. Bei der Wiederholung der Insinuation war der Adressat nicht zu erreichen; derselbe weilt nämlich gegenwärtig in Wien im Reichsrath und ist als solcher während der Sitzung „unnahbar."

— Der bisherige Commandant von Kassel, Generallieutenant v. Selchow, ist kürzlich, in Erfüllung seines (vielleicht noch mit dem Abgange Wilhelm's, Herzog von Mecklenburg-Schwerin, in Beziehung stehenden) Abschiedsgesuches, mit Pension zur Disposition gestellt worden.

— Die Hauptlehrer der Berliner Gemeindeschulen sind von der Schul-Deputation angewiesen worden, Ermittelungen darüber anzustellen, wie viel Schüler den Confirmations-Unterricht besuchen, bei welchem Prediger, und zu welcher Zeit. Es soll nämlich von der Schul-Behörde dahin gewirkt werden, daß die Prediger ihren Unterricht zu einer Zeit ertheilen, welche die Schüler nicht vom Besuche der Schule abhält. (Eine ähnliche Vorsorge ist auch in anderen Städten dringend nothwendig und auch nicht schwierig durchzuführen.)

— Prof. Dubois-Reymond, an welchen bekanntlich ein ehrenvoller Ruf aus Genf ergangen war, bleibt der Berliner Universität erhalten. Das Cultusministerium hat der „Volksztg." zufolge alle Forderungen, welche Hr. Dubois-Reymond in Bezug auf den Bau und die Ausstattung des projectirten physikalischen Laboratoriums stellte, bewilligt.

Ostrowo, 17. Febr. Alle Nachrichten von einer Erkrankung des Erzbischofs sind unrichtig — schreibt man der „P. Z." — der Gefangene befindet sich vollständig wohl. Wenn sich neuerdings das Gerücht verbreitete, er wäre unwohl, so hatte dies wohl darin seinen Grund, daß er gebeichtet hat. Der Bischof lebt sehr mäßig, genießt neben den ihm aus der Küche des Dekan Fabisz gereichten Speisen nur Grätzer Bier, Wein fast gar nicht. Wie verlautet, geht man damit um, durch einen Wanddurchbruch dem Erzbischof noch ein Zimmer neben dem von ihm jetzt bewohnten herzustellen. Daß, wie polnische Blätter berichten, allabendlich Mengen von Menschen das Gefängnißgebäude umstehen sollen, ist leere Erfindung. Es fällt hier Niemandem ein, sich zu irgend welcher nutzlosen Demonstration herzugeben, und die, welche vielleicht wirkliche Trauer über die Sache empfinden dürften, sind vernünftig genug, dem Gange der Dinge ruhig zuzusehen.

Münster, 16. Februar. Der Bischof von Münster klagt in seinem Fasten-Hirtenbriefe über die „Verfolgung der Kirche" und sagt dann wörtlich: „Ich fürchte nicht den Verlust von Geld und Gut. Ich habe keins und achte es wie Koth. Ich fürchte auch nicht den Verlust der Freiheit, nicht Kerker, nicht Verbannung, selbst den Tod fürchte ich nicht."

Straßburg, 19. Febr. Dem „Els. Journ." zufolge dürfte die gestern vom Bischof Raeß im Reichstage abgegebene Erklärung, welche bei der hiesigen Bevölkerung bedeutendes Aufsehen gemacht hat, voraussichtlich zu einer Umbildung der gegenwärtigen Parteiverhältnisse führen. Das genannte Blatt glaubt sein eigenes Urtheil über die Erklärung bis zum Vorliegen des stenographischen Berichts zurückhalten zu sollen.

Frankreich.

Paris, 17. Februar. Die Verfolgung der provinziellen Presse dauert fort. Der Gouverneur von Paris unterdrückte den „Progrès de la Somme" wegen eines Angriffs auf die Nationalversammlung und die von der Regierung neuernannten Gemeindebehörden. Der „République" in Montpellier ist der Straßenverkauf entzogen. — Das Departement Ain hat einen großen Schlag erlitten. Vier der bedeutendsten Notare haben nach großen Betrügereien die Flucht ergriffen. Einer derselben, Blonzard von Coligny, hat nicht weniger als 600,000 Frcs. unterschlagen. Die ganze Gegend ist in der größten Aufregung.

— 19. Febr. Die Republikaner im Departement Vaucluse haben Ledru Rollin als Candidaten für die Nationalversammlung aufgestellt.

— Der Pariser Carneval ist dieses Jahr vollständig auf die Ballsäle beschränkt. In Folge eines anhaltenden Regens fehlt sogar die große Menge auf den Boulevards, die sich sonst dort herumtrieb, um sich die paar Masken anzusehen, die sich, obgleich der Carneval in Paris als abgethan zu betrachten ist, herumtrieben. Auf den öffentlichen Bällen pflegt es jedoch heute ganz toll zuzugehen, da in den letzten Jahren dort die ausgelassenste Freiheit herrscht.

— Die Regierung verlangte einen Credit von 400,000 Francs zur Unterstützung der aus Cartagena nach Algier geflüchteten Insurgenten. „Rappel" benutzte die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß in Frankreich in Folge des Bürgerkrieges ähnliche Leiden zu mildern wären.

— Der kaiserliche Prinz wurde bei seiner Geburt für eine Anzahl von Millionen versichert, welche die Assecuranz-Gesellschaften am 16. März auszahlen; die bonapartistische Propaganda kann in Folge dessen noch eifriger betrieben werden.

— Die Regierung beginnt endlich, sich über den Rückgang aller Geschäfte und über die politischen Folgen, welche die wachsende Noth der unteren Volksklassen hervorbringen könnte, ernstlich zu beunruhigen. Allgemein ist man der Ansicht, daß der gegenwärtige Zustand unmöglich fortdauern könne. Im Creuzot und in St. Etienne ist die Rede von der Entlassung von 5000 oder 6000 Arbeitern. Die Unzufriedenheit, welche diese Uebelstände hervorrufen, wird noch vermehrt durch die Absetzung der Maires, welche überall eine lebhafte Aufregung hervorgerufen hat. Das Ministerium de Broglie ist weniger fest als man meint. Broglie schmeichelt der ultramontanen Partei; er hofft dadurch die Rechte und einen Theil der äußersten Rechten zu gewinnen, um gegen die immer wachsenden Ansprüche der Bonapartisten ankämpfen zu können; darum nimmt auch der „Français" einen so hohen Ton gegen die Bonapartisten an. Unter den Republikanern nimmt der Widerstand gegen die ultramontane Politik der Regierung sichtlich zu.

Italien.

Rom, 16. Febr. Ein Circular Cantelli's, die erste Frucht des Interims im Unterrichtsministerium, macht hier viel Aufsehen. Es wird darin den Provinzial- und Municipal-Behörden dringend an's Herz gelegt, der um sich greifenden Auffassung entgegenzuwirken, als werde durch das negative Votum der Kammer über das Unterrichtsgesetz irgendwie das Prinzip des obligatorischen Unterrichts angefeindet. Auch außerhalb Rom's haben nämlich Kundgebungen gegen besagtes Votum stattgefunden, zum großen Aerger der Vaticanischen, welche dieses Lechzen des italienischen Volkes nach Schulbildung nicht recht begreifen wollen.

England.

London, 18. Febr. Das Cabinet Gladstone erhebt in die Pairie Cardwell, Fortescue, Lord Enfield, Fremantle, vormaligen Zolldirector, und Hammond, vormaligen permanenten Secretär im Ministerium des Auswärtigen.

— 19. Feb. Gladstone wird, wie der „Daily Tel." wissen will, aus Gesundheitsrücksichten die Leitung der liberalen Partei im Unterhause aufgeben und sich nur bei Fragen von größerer Wichtigkeit an den Debatten betheiligen.

Rußland.

Warschau. Ob und in wie weit die polnische Bank und der Generallandschafts-Creditverein von den bevorstehenden Reformen betroffen werden, davon verlautet noch nichts. Manche sind der Ansicht, daß schon deshalb, weil der jetzige Bestand der General-Landschaft noch auf eine Reihe von Jahren hinaus gesetzlich gewährleistet ist, die etwaige Lostrennung einiger östlichen Theile des Königreiches wohl Schwierigkeiten bieten dürfte. Uebrigens sieht man auch einer solchen Grenzveränderung mit Gleichgiltigkeit entgegen, zumal ja dadurch die erst seit 1807 eingeführte Grenzscheide verschwindet und die frühere littauisch-polnische bis zum Dniepr reichende Verbindung wieder hergestellt wird.

Griechenland.

Athen, 19. Februar. Das Ministerium Deligeorgis hat, nachdem ein Mitglied der Oppositionspartei zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt worden ist, um seine Entlassung gebeten. Mit der Bildung des neuen Cabinets ist Bulgaris beauftragt, dem die Oppositionspartei ihre Unterstützung zugesagt hat. (W. T.)

Reichstag.

8. Sitzung vom 19. Februar.

Der Abg. für Saargemünd und Forbach, Pougnet verliest folgende Erklärung: „Ich habe gegen das Protokoll Einspruch zu erheben. Es ist darin gesagt, der Abg. Dr. Raeß, Bischof von Straßburg, habe im Namen seiner Glaubensgenossen gesprochen. Ich frage jetzt: ist dieses Wort wirklich gesagt worden? Wir haben es nicht gehört. Ist es wirklich gesagt worden, so bin ich in der Lage Ihnen zu erklären, daß der hochwürdige Herr in seinem eigenen Namen und nicht im Namen der katholischen Abgeordneten von Elsaß-Lothringen gesprochen hat." — Präsident von Forckenbeck verliest die betreffende Stelle des Protokolls und den Wortlaut der gestrigen Erklärung des Abg. Bischof Raeß nach dem stenographischen Bericht, constatirt ihre vollständige Uebereinstimmung, zieht daraus den Schluß, daß der eben gehörte Einspruch in Wahrheit nicht sowohl gegen das Protokoll, als gegen die gestrige Erklärung des Abgeordneten Raeß gerichtet ist und erklärt unter der Zustimmung des Hauses die Angelegenheit für erledigt.

Erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung (nämlich der §§ 108, 127, 153 und 154). Die wesentlichen Aenderungen bestehen in der Einsetzung von Gewerbegerichten an Stelle der unzulänglich befundenen Schiedsgerichte, in der strafrechtlichen Verfolgung von Contractbruch für Arbeitgeber und Arbeitnehmer (Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft), von Zwangsanwendung, um Arbeiter zum Striken zu nöthigen oder ihren Rücktritt von einer Verabredung zu hindern, (Gefängniß bis zu sechs Monaten, sofern nach dem Strafgesetz nicht eine härtere Strafe eintritt) und in der Ausdehnung der Bestimmungen der §§ 128 — 139 und 152 bis 153a. auf die Besitzer, resp. Arbeiter von Bergwerken, Aufbereitungsanstalten und unterirdisch betriebenen Brüchen oder Gruben. — Geh. Rath Reg.-Comm. Nieberding: Die bedenkliche Entwickelung, die in den letzten Jahren das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer genommen, hat die Regierung zu der Ueberzeugung gebracht, daß die Rechtshilfe für privatrechtliche Ansprüche nicht ausreiche, denn die Folgen jener Mißstände greifen weit über den Kreis der Zunächstbetheiligten hinaus und erscheinen bereits als eine öffentliche Calamität. Um diese Gefahren wirksam und schleunig zu beseitigen, erscheint es geboten, die Verletzung vertragsmäßig eingegangener Verpflichtungen mit strafrechtlichen Nachtheilen zu verbinden, die das Bewußtsein der Rechtssicherheit wieder herzustellen geeignet sind. — Abg. Bamberger wünscht, daß diese Debatte keine Leidenschaften hier entfesseln möge. Die Mehrheit dieses Hauses ist gegenüber der Minderheit in der Lage eines Hausherrn gegenüber seinem Gaste. Dieser muß doppelt höflich sein auf seinem eigenen Grund und Boden; aber sich Ohrfeigen geben zu lassen, dazu ist Niemand, selbst kein Hausherr verpflichtet. Vor allen Dingen möchte ich dagegen protestiren, daß es in diesem Hause „Arbeiterfeinde" geben könne. Ich erkenne einen solchen Ausdruck gar nicht an und kann mir dabei so wenig etwas denken wie bei dem Ausdruck: „Menschenfeind." Wir stehen im Augenblick noch nicht in einem Staat, der es sich zur Aufgabe machen kann, den ganzen Menschen in seiner Existenz durchweg sicher zu stellen, sondern auf dem Standpunkte des Staates, der nur allgemeine Voraussetzungen giebt, die es dem Einzelnen möglich machen, die Sicherung seiner Existenz selbst zu erreichen. Uns von diesem realen Boden zu vertreiben, dazu ist keine Aussicht und es würden daher Debatten über einen socialistischen Zukunftsstaat in diesem Hause völlig überflüssig sein. Der Entwurf giebt nach zwei Richtungen hin den sich entgegenstehenden Interessen etwas Befriedigendes; die einen Interessen sollen die Gesetzgebung über Gewerbegerichte befriedigen, die andern die Bestimmungen über den Contractsbruch. Die ursprüngliche Vorlage hatte noch „Schiedsgerichte", während der jetzige Entwurf den Ausdruck „Gewerbegerichte" einführt. Die Hoffnung, als könnten solche Schiedsgerichte diese großen Streitfragen, die die ganze bürgerliche Gesellschaft beunruhigen, befriedigend lösen, kann ich nicht theilen. Die eigentlich brennende Frage ist zunächst der Punkt der Lohnhöhe. Das Schiedsgericht trifft diese Frage grundsätzlich nicht. Näher trifft sie die Organisation der sogenannten Einigungsämter. Auch in England hat man mit den Schiedsgerichten in letzter Zeit eigenthümliche Erfahrungen gemacht. Es hat gerade an dem Sitz der Begründung dieser Institution in Nottingham und unter dem Vorsitz des Begründers derselben, Mundella, neuerdings das Prinzip des Schiedsgerichts völlig Schiffbruch gelitten. Vor 9 Monaten brach in Nottingham ein Streit aus über die Höhe des Arbeitslohnes. Die Sache kam vor das Mundella'sche Schiedsgericht. Dieses sprach sein Urtheil, aber die Arbeiter weigerten sich darauf einzugehen. Der Streit ist noch heute nicht beendet. Ein anderes Beispiel gewährt uns der Strike in der Möser'schen Druckerei. Der Buchdruckerverband, der beinahe socialdemokratisch ist, bildete ein Schiedsgericht, dieses fällte sein Urtheil; aber die strikenden Arbeiter kehrten sich nicht daran, sondern wurden von den übrigen Setzern noch weiter unterstützt, im Widerstand also gegen das von ihnen selbst begründete Schiedsgericht. Die Vorlage hat nun das Prinzip der Schiedsgerichte in die Gewerbegerichte eingeschrieben und bringt nicht weniger als drei Formationen, in welchen die Gewerbegerichte ihr Amt ausüben sollen. Von diesen möchte ich rathen, wenigstens eine Formation sofort fallen zu lassen, und diese ist das Ortsgericht. Alle Erfahrungen bestätigen, daß die Ortsgerichte so gut wie gar nichts leisten. Wir werden entschieden gut thun, uns darauf zu beschränken: 1) die alten Gewerbegerichte dort, wo sie bereits existiren, bestehen zu lassen, und 2) dort, wo solche nicht vorhanden sind, neue nach dem in der Vorlage angegebenen Muster einzuführen. Die Bestimmung im Entwurf, daß keine Appellation von der Entscheidung dieses Gerichts zulässig sein soll, hat für mich hohe Bedenken. Daß das Schiedsgericht durch Wahl gebildet werde, mag im Prinzip richtig sein, aber wir haben schon Reichstags- Landtags- Stadt- und Landgemeindewahlen; kommen jetzt auch noch Gerichtswahlen, so kommen wir das ganze Jahr nicht aus dem Wählen heraus. (Sehr wahr! Beifall rechts.) Ich komme nun zu der Frage des Contractbruches und seiner straftrechtlichen Verfolgung. Als Hauptmotiv dieser Bestimmungen sehe ich den Zweck an, sich gegen die Arbeitseinstellungen zu schützen, welche unser ganzes wirthschaftliches und industrielles Leben in so unangenehmer Weise gestört haben. Auch hier sind meine Erwartungen von diesen Strafbestimmungen nur auf ein geringes Maß beschränkt, denn die allerbedenklichsten Strikes sind mit sorgfältiger Innehaltung des Kündigungs-Contractes hergestellt. So z. B. der großartige Leipziger Buchdruckerstrike. Ein sicheres Vorbeugungsmittel gewähren also diese Strafbestimmungen nicht. Als Hauptargument gegen diese Bestimmungen wird angeführt, daß eine criminelle Bestrafung wegen Verletzung einer civilrechtlichen Verpflichtung unstatthaft und ungerecht sei. Ich sage: Ist es Lebensbedürfniß der Erhaltung der bürgerlichen Gesellschaft in ihrer gewerblichen Thätigkeit, den Contractbruch zu bannen und zu verhindern, so muß unter allen Umständen die Form und das Mittel dafür gefunden werden, und finden wir das Mittel nicht in dem Civilrecht, so müssen wir es im Strafrecht finden. (Sehr wahr! Beifall rechts.) Sodann aber scheint mir die Hauptsache zu sein, die Verabredung zur Schädigung eines Arbeitgebers zu verhindern. Die Engländer haben Erfahrungen in dieser Frage gemacht, und ich müßte mich sehr irren, wenn nicht das Bewußtsein der bürgerlichen Gesellschaft, daß man mit der bisherigen milden Praxis auf einer schiefen Ebene sich befinde, den Ausfall der letzten Wahlen in England, wie er zur großen Ueberraschung des Civilcabinets sich ergab, herbeigeführt hat. In Frankfurt a. M. stellten im vorigen Jahre die Rangirer der Eisenbahnwagen auf Verabredung plötzlich sämmtlich die Arbeit ein zu einer Zeit, als die Bahnhöfe von Waggons und Güterwagen überfüllt waren. Dieser Ausstand wurde durch Verhinderung des ordnungsmäßigen Durchgangs der Züge alsbald über ganz Deutschland empfunden. Gegen solch ein destructives Vorgehen muß sich die bürgerliche Gesellschaften unter allen Umständen schützen. Das Interesse der Großindustriellen liegt mir hierbei durchaus weniger am Herzen; die eigentliche, die drückendste Noth erwächst aus diesen Verhältnissen den Kleinmeistern. Diese aber in ihrer gewerblichen Existenz zu erhalten, muß eine Aufgabe der sorgfältigsten Pflege und Fürsorge der deutschen Nation sein. Der deutsche Arbeiter war bisher der beliebteste im Ausland, weil er der fleißigste und geduldigste war. Das ist jetzt leider anders geworden. Die Unternehmer der Straßburger Festungsbauten berichteten mir, daß sie lieber französische Arbeiter als Deutsche annehmen, weil die ersteren zufriedener sind. Die unruhigen Gedanken und die fremden Ideen haben leider am meisten bei den deutschen Arbeitern Eingang gefunden, und dies hat wieder bewirkt, daß auch die deutschen Unternehmer vielfach ausländische Arbeiter anwenden. So haben wir nach Deutschland berufen Schweden, Wallonen und Italiener und werden vielleicht bald noch andere berufen. Man sollte jeden Fabrikherrn, der einen contractbrüchigen Arbeiter engagirt, verantwortlich machen und zur Rechenschaft ziehen, das wäre gewiß kein unwirksames Mittel. (Beifall.) — Abg. Hasselmann (Socialdemokrat): Dieser Gesetzentwurf ist eine Kriegserklärung gegen die Arbeiter, ein Ausnahme-Gesetz, schon darum, weil der Arbeiter, der natürlich nicht im Stande ist, die angedrohte Geldstrafe zu zahlen, mit Gefängniß bestraft werden wird, während der Kapitalist mit leichtem Schmerz die Geldstrafe zahlen kann. Schon der Ton, mit welchem die Regierung das Gesetz einführt, wenn sie von Zuchtlosigkeit und Ungebundenheit der Arbeiter spricht, zeigt, was man eigentlich will. Hat man ein einziges Mal von Zuchtlosigkeit und Ungebundenheit gesprochen, als die Gründungen in der Blüthe standen? (Ja! Ja!) Vielleicht hier von der Tribüne! Die Regierung hat es nicht gethan, noch weniger hat sie einen unparteiischen Gesetzentwurf zur Abhilfe vorgelegt. Dieses Messen mit zweierlei Maß beweist, daß man mit dem Arbeiter im Kriege liegt. Der Vorredner sprach von der Majorität und Minorität hier im Hause. Ja, wir sind noch in der Minorität, aber hinter uns stehen hunderttausende von Arbeitern, die wissen, was sie wollen, und wenn diese erst auf ihre Kameraden, die sich noch nicht um Politik bekümmern, einen Einfluß gewinnen, dann wird die Minorität größer werden und wir werden einen Berg bekommen, wie dies schon in einem andern Lande der Fall war. Mit diesem Gesetze soll das Civilgesetz den Contractbruch beseitigen und sollen Strafbestimmungen dafür gesetzt werden. Hat man denn früher schon daran gedacht, für durchgebrannte Offiziere oder Studenten, die in der dolosen Absicht Schulden machten, Strafgesetze zu erlassen? Im Gegentheil hat man sogar die leichte Civilhaft aufgehoben. Für den Arbeiter aber beschließt man die Strafhaft. Im Alterthum bestand die Sclaverei, dann kam die Leibeigenschaft, jetzt gilt die Dummen-Sclaverei (Heiterkeit). Früher wurde der Sclave verkauft, jetzt muß sich der Arbeiter selbst als Sclave verkaufen. Von dem Werth der Arbeit, dem eigentlichen und alleinigen Tauschwerth, fällt dem Arbeiter nur ein Theil zu, der Rest fließt in die Tasche des Capitalisten. Wenn nun der Arbeiter diesen ungleichen Vertrag nicht länger halten will, dann wird er bestraft. Mit Annahme eines solchen Gesetzes schaffen Sie in Deutschland den Kulihandel. (Heiterkeit.) Herr v. Denzin, der zuerst die vorliegende Frage hier anregte, hatte besonders die Landarbeiter im Auge. Aber auch auf dem Lande beginnt schon der Menschenschacher, z. B. für die Zuckerfabriken. Da werden Agenten ausgeschickt, welche ganze Arbeiterfamilien für die Dauer eines Jahres anwerben zu der ungesunden Fabrikarbeit. Nach Annahme dieses Gesetzes ist es dem Arbeiter unmöglich, solche Contracte zu brechen; er wird dann bestraft und wieder in dieses Nothverhältniß zurückgeführt wie ein entlaufener Sclave. (Oho!) Ihnen gefällt diese Sprache nicht, aber ich spreche im Namen meiner Wähler, denen eine etwas derbe Sprache gefällt. (Sehr wahr! Heiterkeit.) Mit diesem Gesetz würde der deutsche Reichstag die Arbeit geradezu feudalisiren. (Heiterkeit.) Der Arbeiter will mit dem Contractbruch nicht etwa immer den Arbeitgeber schädigen. Oft handelt es sich um die Wahrung seiner Ehre, wie dies z. B. in dem Regierungsbezirk Trier gegenüber einem großen Industriellen der Fall war. Derselbe verbot seinen Arbeitern, gewisse Blätter zu lesen und schickte einen, der dem Verbot zuwiderhandelte, fort. Wenn dann die ganze Knappschaft Partei für den Ausgestoßenen ergreift und der Anmaßung eines solchen Schlotjunkers (Heiterkeit) entgegentritt, können Sie ihr das verdenken? Auch der Arbeiter hat seine Ehre so gut wie der Fabrikant und der Aristokrat. Das Beste dabei ist aber doch, daß das Gesetz nicht einmal die trifft, gegen die es gemacht ist. Wenn Sie dieses Gesetz annehmen, dann will ich Ihnen sagen, was wir thun werden. Wenn ein großer Strike, bei dem etwa 5000 Mann striken, und der nicht unter vier Monaten dauert, nothwendig ist, — es kostet uns ein solcher etwa 50,000 Thlr. — dann wird die 14tägige Kündigungsfrist inne gehalten, und dann werde ich sämmtliche Arbeiter gegen 15 Sgr. Tagelohn engagiren. Ich verwende sie dann zu Botengängen, zum Holzkleinmachen 2c., und sie müssen einen Schein unterzeichnen, daß sie bei mir und meinem Freunde Hasenclever in Arbeit stehen. So haben wir die Leute contractlich gebunden, und wird nun einer schwach, und fängt an zu arbeiten, dann gehen wir zum Richter und verklagen ihn wegen Contractbruches. (Große Heiterkeit.) Sie wissen, was ein Socialdemokrat sagt, das thut er auch. Der Vorredner meinte ferner, das Gesetz solle die kleinen Meister unterstützen. Aber diese machen keinen Contract mit dem Arbeiter. Da behandelt man sich noch gegenseitig anständig. So wenig Sie mit dem Ausnahmegesetz gegen die Jesuiten erreicht haben, — wenn schon die schwarzen Herren mir wenig angenehm sind (Heiterkeit) — ebenso wenig werden Sie mit diesem Gesetz ausrichten. Dort wurden nur 400 Jesuiten ausgewiesen und beleidigt, hier beleidigt man 4 Millionen Arbeiter, die Ihnen die Gewehre tragen müssen im Kriege (Unruhe), welche die Schlachten schlagen, welche drei Jahre gedient haben und mit dem Gewehre umzugehen wissen. (Große Unruhe.) Und wenn diese beleidigt werden, ich sage Ihnen, sie vergessen die Beleidigungen nicht leicht. Die deutschen Arbeiter haben lange genug die Nachtmütze über den Ohren getragen, aber es wird jetzt Tag, das beweisen die abgegebenen 4—500,000 socialistischen Stimmen. Lassen Sie noch einige Jahre hingehen, versetzen Sie weiter dem Arbeiter Schlag auf Schlag in's Gesicht, und Sie werden sehen, was sie sagen werden. Wäre dies Gesetz schon im vorigen Herbst beschlossen, so säßen wir hier mindestens zu 30 Mann. Man hat nun geglaubt, durch Gewerbegerichte zu helfen. Allein ohne unbeschränktes Wahlrecht und von Diäten für die Beisitzer ist uns damit nicht gedient. Man hat nun auf sogenannte Einigungsämter verwiesen, allein das ist ein Ding mit schönem Namen, aber von völliger Harmlosigkeit. Die Arbeiter, die den socialen Kampf führen, nehmen die Sache viel zu ernst, der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit ist viel zu groß, als daß so leicht eine Einigung möglich wäre. In Deutschland haben wir jenen Kampf noch immer in den gesetzlichen Schranken gehalten, wir überlassen es unserm Feinde, dem Kapital die Brücke des Gesetzes abzubrechen; aber in unserm Nachbarlande haben unsre Freunde schon jene Brücke abgebrochen; da ergriff das betrogene Proletariat die Waffen gegen die Versailler Ausbeuter, gegen jene Ordnungsbanditen, die noch nach drei Jahren Hinrichtungen vollzogen und im Blute schwelgten. Und dieser Kampf zwischen Arbeit und Nichtsthun, zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Mühe und Genußsucht wird auch Deutschland nicht erspart bleiben. — Binnen 10 Jahren wird die Großindustrie in Deutschland alle Zweige der Arbeit ergriffen haben. Wenn bis dahin der Klassengegensatz geschärft wird durch Gesetze, wie das vorliegende, dann kommt die Stunde, wo es für die friedliche Entwickelung zu spät ist. Dann wird die Masse ihr Recht nehmen, dann werden die Arbeiter in Uniform daran denken, daß ihre Brüder, ihre Väter gegen die Armee stehen; dann wird der Kampf ausgefochten werden, der jetzt noch in weiter Ferne schwebt, und dann wird der Ruf erschallen: „Brecht das Doppeljoch entzwei, brecht das Joch der Sclaverei, brecht die Sclaverei der Noth, Brod ist Freiheit, Freiheit Brot." — Abg. Schulze (Delitzsch): Wo man den Arbeitern das allgemeine gleiche Wahlrecht in die Hand gegeben hat, da kann man von Sclaverei der Arbeit schlechterdings nicht reden. Gegen eine eminente Anmaßung muß ich protestiren: Wer sind denn die Arbeiter? Wer arbeitet denn? Die Herren Socialdemokraten behaupten immer und ewig, die Lohnarbeiter sind allein die Arbeiter. Die Arbeit der Wissenschaft und Forschung wäre also gar nichts? Ich glaube in Ihrer Aller Namen zu sprechen, wenn ich sage, wir Alle, die wir hier versammelt sind, verlangen so gut für uns wie sie für sich die Ehre der Arbeit. (Sehr richtig.) Dann hat man vor den großen entsetzlichen Folgen dieses Gesetzes gesprochen: ich meine, jeder Arbeiter hat eine Verpflichtung: das ist Worthalten bei allen Contracten, die man freiwillig eingeht; man schließe keine Contracte, dann ist man niemals gezwungen, ihn zu halten. Wir haben große Uebelstände zu bekämpfen nach unten und nach oben, darüber täuschen wir uns nicht. Ehe man aber eine Abhilfe auf dem criminalrechtlichen Gebiete sucht, sollte man sich fragen, ob der Fehler nicht in der Consequenz des heute geltenden Systems der civilrechtlichen Verfolgung liegt. Durch die strafrechtliche Verfolgung des Contractbruches erreichen Sie gar nichts, sondern führen nur eine Steigerung der Uebelstände herbei. Denn es ist ein Irrthum, wenn man annimmt, daß es zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern überhaupt Contracte auf längere Zeit giebt. Wenn auch der Contractbruch bestraft wird, so ist damit die Arbeit immer noch nicht geleistet; wenn nun gar tausende von Arbeitern den Contract brechen, so kommen Sie in die Lage, die gesetzliche Strafe gar nicht vollstrecken zu können. Man hat bessere Mittel, diesen Uebelständen entgegenzuwirken, man vermehre die Einsicht der Arbeiter in die Grundbedingungen alles wirthschaftlichen Erwerbes, man pflege den ehrenhaften Geist, der die Mehrzahl der deutschen Arbeiter noch beseelt, man fördere die gesunden Bestrebungen der Arbeiter zur Verbesserung ihrer wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung. Wenn der Vorredner andeutete, daß es den Arbeitern unmöglich sei, Capital aufzubringen, so zeigt doch seine zuversichtliche Anführung, daß man 50,000 Thlr. für einen Strike verwenden könne, deutlich, daß man angefangen hat, Capital zu sammeln. (Sehr richtig!) Ich will aber auch noch folgendes anführen: von den 3600 Genossenschaften nach meinem System sind für 1872 für den dritten Theil derselben, nämlich für die Creditvereine, die also im Wesentlichen die Capitalwirthschaft demokratisiren wollen, daß sie baare Vorschüsse im Betrage von 357,519,000 Thlr. geleistet, an Geschäftsantheilen 19,745,000 Thlr. gesammelt und

eine Reserve von 1,357,000 Thlrn. zurückgelegt haben. Die Statistik dieser Vereine weist 25 % oder 30,000 Lohnarbeiter nach, in den Consumvereinen sogar 60 %. Wenn Sie eine Regelung auf dem Gebiete des Criminalrechtes vornehmen, hindern Sie nicht blos diese Bestrebungen, sondern arbeiten auch diesen Herren in die Hände, indem Sie gegen die Arbeiter ein Mißtrauensvotum aussprechen. Sie müssen dieser gesunden Arbeiterbewegung zu Hilfe kommen durch eine Vereinsgesetzgebung, welche besonders die vermögensrechtliche Stellung der Vereine regelt. Wer wie ich mitten in der Arbeiterbewegung steht, muß bezeugen, daß diese heillose Wirthschaft der letzten Jahre, diese Hetze nach mühelosem Gewinn uns in der Lösung der socialen Frage um mehr als ein Dezennium zurückgebracht hat (Sehr wahr! links.) Dadurch haben die Declamationen gegen das Kapital erst einen Anhalt gewonnen. Mit den Bildungsvereinen fing die Arbeiterbewegung in Deutschland an, durch unsere humane Volksbildung haben wir Deutschen aus den schauerlichen Religionskriegen unser wirthschaftliches Leben gerettet; auf dem Fundamente der humanen Bildung beruht unsere Politik; deshalb halten Sie an diesem Fundamente fest, schädigen Sie es nicht, indem Sie Criminalstrafen in das Gebiet der civilrechtlichen Vereinbarung hineinbringen. (Beifall links.) — Abg. Stumm: Ich bin stolz darauf, daß meine Arbeiter ihre Ehre auf einem andern Gebiete suchen als der Abg. Hasselmann. Derselbe hat eigentlich eine große Lobrede auf den Wortbruch gehalten, wie sie in diesem Hause noch nicht vorgekommen ist. (Sehr richtig!) Die Schlotjunker, die großen Industriellen bedürfen eines solchen Gesetzes nicht, sie haben einen größeren Einfluß auf die Arbeiter, als die kleineren Industriellen. Wenn der Vorredner die Coalitionsfreiheit wahren will, dann muß er auch die Auswüchse zu verhindern und zu beseitigen suchen, welche aus derselben entstehen. Und daß er das mit gewerblichen Hilfskassen u. s. w. zu Stande bringen wird, bezweifle ich sehr. (Beifall rechts.) — Abg. v. Minnigerode spricht über die Vorlage seine große Freude aus, an der er nur Einzelheiten auszusetzen hat. Ferner möchte er von der Regierung eine Aeußerung darüber hören, wie es mit den analogen Verhältnissen der ländlichen Arbeiter in dieser Hinsicht steht. — Hierauf vertagt das Haus die Verhandlung auf Freitag.

Herrenhaus.

13. Plenarsitzung vom 19. Februar.

Gesetz, betr. die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung. Die Beschlußfassung über den nächsten § 6 wird ausgesetzt und zunächst § 24 berathen, bei dem ein Amendement des Fürsten Pleß vorliegt, daß statt des Standesbeamten der Einzelrichter zum Abschluß der Ehe zuständig sein soll. — Der Justizminister hebt hervor, daß dies Amendement mit dem bereits beschlossenen § 1 in Widerspruch steht. Das Amendement wird abgelehnt. — §§ 6—11 werden in der Fassung der Commission genehmigt. Zu § 11 (Zahlung der Gebühren für Vorlegung der Standesregister) wird ein Amendement v. Voß, dahin gehend, daß die Gebühren nicht, wie die Vorlage bestimmt, von den Standesbeamten bezogen werden, sondern der Kasse der betreffenden Gemeinden zufließen sollen, nach kurzer Debatte angenommen. Die §§ 12—40 werden unverändert angenommen. — Darauf wird die weitere Berathung auf Freitag vertagt.

Danzig, 20. Februar.

* Die Lokal-Inspection der evangelischen Schulen in der Parochie Krockow im Kreise Neustadt ist von der hiesigen Regierung an Stelle des emeritirten Pfarrers Kummer dem Polizei-Verwalter Gödecke in Krockow vertretungsweise übertragen worden.

* Von dem 6. Congreß des nautischen Vereins, welcher eben in Berlin getagt hat, ist Herr Commerzienrath Gibsone zum ersten Vereinspräsidenten für das nächste Jahr gewählt worden.

* Die große Zahl der taubstummen Kinder welche von der Ausbildung in einem Taubstummen-Institut ausgeschlossen sind, hat die hiesige Regierung zu der Anordnung veranlaßt, daß dieselben der Volksschule ebenso zugewiesen werden wie die vollsinnigen Kinder. Auch die blödsinnigen Kinder sollen zum Besuch der Volksschule angehalten werden. Selbstverständlich sind diejenigen davon ausgenommen, welche durch tobsüchtiges oder gemeingefährliches Auftreten den Unterricht allzusehr stören. Die Regierung erwartet von den Volksschullehrern, daß dieselben sich solcher unglücklichen Kinder wenigstens in den regelmäßigen Schulstunden mit aller Sorgfalt annehmen und sie, soweit es sich mit dem allgemeinen Zwecke der Schule verträgt, im Wissen und Können fördern werden. Jeder Lehrer soll sich durch Lesen geeigneter Schriften zum Unterrichte taubstummer Kinder in den nothwendigsten Schulkenntnissen befähigen. Es wird nicht blos von denjenigen Lehrern, welche die Anweisung zur unterrichtlichen Behandlung taubstummer Kinder im Seminar empfangen haben, sondern von sämmtlichen Lehrern von jetzt ab gefordert, daß sie die ihre Schule besuchenden taubstummen Kinder unterrichten.

* Die zum Besten des hiesigen St. Marien-Krankenhauses angekündigte Soirée findet Sonnabend im Apollo-Saale des Hotel du Nord unter gefälliger Mitwirkung des Opernsängers Hrn. Glomme statt.

* Der Februar neigt sich seinem Ende zu, ohne daß die industriellen Etablissements unserer Stadt die Resultate des vergangenen Jahres mitgetheilt hätten, welche doch sämmtlich, mit Ausnahme der Gibsonn'schen Schifffahrts-Gesellschaft, welche Ende Februar schließt, das Kalender-Jahr inne halten. Gedania soll mit 8% Dividende abschließen, die Privat-Actien-Bank mit 7¾%. Dies sind die einzigen Resultate, die als feststehend genannt werden. Bankverein soll 4%, Marienburger Ziegelei 12 bis 15%, Dirschauer Cement 4 bis 5%, Kesselschmiede für Schiffswerft 3—3½%, Maschinenbau-Anstalt 2—3%, Chemische Fabrik 5%, Brauerei und Glashütte nichts vertheilen. Dies sind die Zahlen, die wir erfahren haben und die wir ohne Gewähr wiedergeben.

* Die Jastrow-Peterswalder Personenpost wird mit dem 1. März d. J. auf der Strecke Landeck-Peterswalde aufgehoben. Die dann verbleibende Jastrow-Landecker Personenpost erhält folgenden Gang: aus Jastrow 7,30 Morgens, in Landeck 9 Vorm., aus Landeck 6,30 Nachm., in Jastrow 8 Abends. Mit demselben Zeitpunkte wird zwischen Landeck und Peterswalde eine tägliche Botenpost zur Beförderung aller Postgegenstände eingerichtet, welche im genauen Zusammenhange mit der Jastrow-Landecker Post steht.

Tiegenhof, 19. Februar. Am 8. d., während des Schneesturmes, ging der Fischer J. H. aus Jungfer nach Zeyer, um Fische abzuliefern, kehrte aber nicht zurück. Angestellte Rückfragen wiesen nach, daß er Zeyer verlassen und wahrscheinlich verunglückt sei. Vor wenigen Tagen, nachdem der Schnee geschmolzen, wurde er auf der Erde in gebückter Stellung gefunden. Er war auf dem Rückwege erstarrt und unter Schnee begraben. (W.-Z.)

Elbing, 20. Febr. In der letzten Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft kam ein von Herrn Ed. Mitzlaff gestellter Antrag auf Abtretung der Verwaltung des hiesigen Hafens an den Staat zur Verhandlung. Elbing ist der einzige Hafen in Preußen, der nicht vom Staat, sondern von einer Corporation verwaltet wird. Nach Ansicht des Antragstellers aber hat in der ersten Linie der Staat das meiste Interesse an der Erhaltung der Häfen und nicht ausschließlich die Commune, in deren Bereich die Häfen liegen, da der Nutzen derselben auch dem Hinterland zu Gute kommt. Hier in Elbing, bei unserer Selbstverwaltung, konnten nur die Schifffahrtsabgaben zur Unterhaltung des Fahrwassers verwendet werden. Es wurde dazu vom Staate ein Zuschuß mit großer Weitläufigkeit erbeten, um nicht zu sagen: erbettelt. Dadurch kam die hiesige Kaufmannschaft in die unangenehme Lage, wenn der Staat liberale Propositionen auf Ermäßigung bezüglich der Hafengelder stellte, dieselben gegen ihre bessere Ansicht ablehnen zu müssen, weil dadurch die Mittel, welche zur Hafenverwaltung erforderlich sind, erheblich verringert wurden. Mit Dank muß es anerkannt werden, daß sich hiesige Bürger mit Fleiß und Fachkenntniß ohne Geldentschädigung der Aufsicht über die Verwaltung unterzogen haben, jedoch war die hiesige Kaufmannschaft nie in der Lage, aus eigenen Mitteln zu den Ausgaben beizusteuern, sondern mußte einen Zuschuß vom Staaate erbitten. Schon früher und jetzt wieder liegt ein Antrag der Regierung vor, daß die Stadt Elbing und die Kaufmannschaft zu einem Molenbau, der einen Aufwand von 200,000 Rthlr. erfordert, die Hälfte dieser Summe hergeben soll. An andere Communen, bei denen der Staat die Hafenverwaltung hat, ist nie ein solches Ansinnen gestellt worden, sondern der Staat führt die Bauten allein und auf eigene Kosten aus. Das Collegium erklärte sich im Prinzip mit dem Antrage des Herrn Ed. Mitzlaff einverstanden, hielt jedoch den jetzigen Zeitpunkt nicht für opportun, da gegenwärtig Unterhandlungen schweben, nach welchen der Staat geneigt sein soll, den qu. Molenbau ohne Zuschuß auszuführen. Ferner seien jetzt die besten Aussichten vorhanden, daß die Eisenbahn Güldenboden-Bisellen gebaut werde und wolle man nicht die schwebenden Unterhandlungen durch einen neuen Antrag kreuzen. (A. Z.)

* Die Direction der Elbinger Actiengesellschaft für Eisenbahnbedarf veröffentlicht einen Bericht über die Geschäftslage und Vorschläge zur Beseitigung der gegenwärtigen Calamität, der zunächst für die Gläubiger bestimmt ist. In einem „historischen Rückblick" wird zunächst das Entstehen der Calamität bis zu dem Augenblick geschildert, als die Fortsetzung des Unternehmens bis zur nächsten Generalversammlung sich als unmöglich herausstellte. Der Aufsichtsrath berief die Creditoren zusammen, um ihnen die finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich die Gesellschaft befindet, mitzutheilen und sie um Bewilligung eines Indultes zu bitten. Dieser Schritt hatte natürlich die sofortige Versagung des bestehenden Credits und eine Zahlungsstockung zur Folge, die zwar den Fabrikbetrieb noch nicht gestört, denselben aber bedroht und den Zusammensturz der Fabrik, sowie den Concurs in Aussicht stellt, falls die Gläubiger den erbetenen Indult nicht ausnahmslos gewähren. Den Engagements der Anstalt, in ungefährer Höhe von 2 Millionen Thaler, stehen Werthe gegenüber, welche langsam realisirt, nach Meinung der Direction jene vollständig, und auch den größten Theil des Actiencapitals decken, welches leider von den sinkenden Holz- und Eisenpreisen, den großen Zins- und Provisionszahlungen, sowie der ungünstigen Fabrikation nicht vollständig intact ist. Ein gewährter Indult sichert nach der Meinung der Direction allen Gläubigern volle Befriedigung und giebt Zeit zur Ergreifung von Maßregeln zur Erhaltung der Fabriken und zur fortgesetzten Beschäftigung von 2000 Arbeitern, welche im andern Falle in namenloses Elend gestürzt würden. Die Eröffnung des Concurses läßt gar nicht ermessen, in wie weit die Engagements gedeckt werden können. Der Status vom 31. Decbr. v. J., der freilich den gegenwärtigen Stand nicht genau wiedergiebt, zeigt unter den Activas u. A. ein Grundstück- und Gebäude-Conto von 1,026,329 Thlr., Maschinenconto 304,615, Bestände an Materialien u. s. w. 1,360,715 Thlr. diverse Debitoren 318,782 Thlr.; die Passiva bestehen aus Actien-Capital-Conto 1,500,000 Thlr., Accept-Conto 1,089,993 Thlr., diverse Creditores 1,014,554 Thlr. Die Unterbilanz beträgt 393,007 Thlr. Die am 11. d. Mts. in Elbing versammelten Gläubiger haben beschlossen, der Gesellschaft Indult bis Ende dieses Jahres dergestalt zu bewilligen, daß die Forderungen derselben mit 6 % verzinst werden und bis dahin weder im Wege des Prozesses noch der Execution beigetrieben werden dürfen. Ein zu gleicher Zeit gewähltes Gläubiger-Curatorium besteht aus je einem Vertreter der Mitteldeutschen Creditbank, des Danziger Bankvereins, der Centralbank für Industrie und Handel und der Ostdeutschen Bank mit der Befugniß der Cooptation aus den übrigen Gläubigern. Ein solches Moratorium würde selbstverständlich nichts weiter als die Hinausschiebung der Calamität bis Ende dieses Jahres erzielen, wenn nicht gleichzeitig Schritte zur vollständigen nachhaltigen Beseitigung der Finanzcalamitäten geschehen. Als ein solcher Schritt wird die Bewilligung von 500,000 Rthlr. 6% Stammactien betrachtet. Es wird ferner von dem eingesetzten Curatorium darauf geachtet werden, daß die augenblicklich zu bedeutenden Materialien und Holzlager veräußert, resp. bis Ende des Jahres verarbeitet werden, auch wäre es nach Ansicht der Direction zweckmäßig, zu versuchen, das Holzgeschäft, die Räderfabrik, die Eisengießerei, die unter einander getrennt, Fabriken bilden und für sich existiren können, zu veräußern. Der Erlös aus diesen Anstalten incl. der vorhandenen zu ihrem Betrieb gehörigen Läger dürfte, wenn er einigermaßen günstig ausfällt, nach dem Bericht eine Million Thaler betragen, so daß, wenn die hypothekarisch eingetragenen Forderungen fernerhin belassen werden, die ganze Passivmasse zum Theil getilgt, zum Theil in eine fundirte Schuld umgewandelt wäre.

Graudenz, 18. Febr. Aus Anlaß der Anwesenheit des Oberpräsidenten v. Horn in hiesiger Stadt fand gestern eine gemeinsame Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt. Der Oberpräsident fragte u. A. nach der Ansicht der Stadt über das Project Graudenz-Deutsch-Eylau, durch welches Hr. v. Körber-Körberrode die Vorlage der Staatsregierung abzuändern sich bemühe. Hieran knüpfte sich nun eine Besprechung der beiden Projecte Graudenz-Jablonowo und Graudenz-Deutsch-Eylau, in welcher Bürgermeister Pohlmann, Stadtrath Engel und einige Stadtverordnete darlegten, daß lediglich eine Bahn von Graudenz nach Jablonowo den vorhandenen Verkehrsbedürfnissen der Stadt Graudenz und eines sehr großen Landbezirks der Kreise Graudenz und Strasburg 2c. entspreche, daß dagegen eine Bahn Graudenz-Dtsch. Eylau nur eine sehr geringe Bedeutung in dieser Beziehung haben würde; ferner, daß die erstere Linie das Glied einer bedeutungsvollen Zukunftsbahn werden würde, was sich von der letzteren nicht sagen lasse. Die Versammlung trat diesen Ansichten bei, und es schien, daß auch der Herr Ober-Präsident denselben seine Zustimmung nicht versagte. — Um 5 Uhr fand eine Stadtverordneten-Sitzung zur Wahl des ersten Bürgermeisters statt. Sämmtliche 36 Stadtverordnete waren dabei anwesend. 22 Stimmen wurden für den seitherigen Beigeordneten Herrn Bürgermeister Pohlmann abgegeben, 14 Stimmen für den Bürgermeister Rode in Krotoschin. (G.)

Thorn, 19. Febr. Oberpräsident v. Horn ließ sich am Donnerstag Vormittag die Mitglieder des Magistrats, des Stadtverordneten-Collegiums und der Handelskammer vorstellen. Eine bei der Begrüßung Seitens des Oberpräsidenten gefallenen Aeußerung in Betreff der bekannten Petition wegen Theilung der Provinz gab sowohl dem Oberbürgermeister wie dem Justizrath Dr. Meyer Gelegenheit zu der Versicherung, daß jener Petition nur sachliche Motive zu Grunde gelegen hätten, und daß die Stadt für den Oberpräsidenten, der seine Fürsorge so vielfach gezeigt, die wärmsten Sympathien hege. Die verschiedenen Fragen, welche die Stadt Thorn augenblicklich interessiren, kamen zur Sprache und zeigte hierbei Hr. v. Horn das lebhafteste Interesse. Besondere Erwähnung dürfte es noch verdienen, daß der Herr Oberpräsident lebhaft beklagte, daß keine Gewerbeschule in unserer Provinz existire und daß die früheren Verhandlungen der Regierung mit den Communen gescheitert seien. (Th. O. Z.)

Königsberg, 20. Februar. Die vor acht Tagen an den Handelsminister abgeschickte Deputation der hiesigen Kaufmannschaft hat ihre Aufgabe in glänzendster Weise gelöst. Der Minister hat die Herstellung einer Fahrrinne durch das Haff von Holstein bis Pillau von 20 Fuß Tiefe in einer doppelten Breite, also nicht von 200, sondern von 400 Fuß genehmigt und sollen hierzu sofort fünf große Dampfbagger beschafft werden, welche in möglichst kurzer Frist die Durchbaggerung zu bewirken im Stande sein werden. Die Kaufmannschaft soll demnach im Plane haben, vor dem Holländerbaum ein großes Hafenbassin und eine den Verhältnissen angemessene Anzahl Speicher u. s. w. zu erbauen. (Ostpr. Z.)

-k- Mohrungen, 18. Februar. Der Stations-Assistent Seeger aus Mühlhausen, der Stations-Vorsteher Vogel aus Schlobitten und der Oberwärter Liebig aus Schlobitten wurden in der öffentlichen Sitzung der Criminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts am 17. d. M. wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten, S. mit 4 Wochen, V. mit 1 Woche und L. mit 3 Tagen Gefängniß bestraft, während der Locomotivführer Johann Briegmann und der Zugführer Gustav Doppelmund aus Königsberg freigesprochen wurden.

Vermischtes.

Berlin, Hr. Niemann hat bei der General-Intendanz die Pensions-Berechtigung vom Jahre 1877 ab verlangt. Während bisher der Zeitpunkt seiner Pensionirung dem Ermessen der Intendanz überlassen war, ist jetzt constatirt, daß er sie von 1877 ab jederzeit fordern kann.

Opladen bei Solingen, 17. Februar. So eben, Nachmittags gegen ¼4 Uhr, ist ein Theil der in der Nähe von Opladen gelegenen Dynamitfabrik unter furchtbarem Krachen in die Luft geflogen. Der Luftdruck war so stark, daß hier in Opladen, welches ungefähr 15 Minuten von der Unglücksstätte entfernt ist, die stärksten Häuser erzitterten, Fensterscheiben zersprangen, geschlossene Thüren aufflogen und die Kalkbekleidung von den Zimmerdecken herabfiel. Schreiber dieses sah über dem Tannenwalde, der zwischen Opladen und der Fabrik liegt, die Flamme plötzlich auflodern, dann eine dichte Rauchwolke emporsteigen, in welcher zerrissene Bretter und zersplitterte Balken weit umherflogen. Die Haide um die Fabrik war mit Trümmern bedeckt, und was das Schrecklichste ist, Theile menschlicher Körper, zerstückelt und verkohlt, total unkenntlich, lagen umher. Bis weit in den Tannenwald hinein fand man die Ueberreste der Unglücklichen. Sechs Männer haben auf diese Weise ihren Tod gefunden. Viele von den Mädchen, die in der Nähe der Explosionsstelle die Patronen machten, wurden durch den furchtbaren Luftdruck und die umherfliegenden Balkenstücke verwundet. Eines von diesen wurde sterbend nach Hause getragen. Der Anblick war herzzerreißend, wie die Mütter ihre Kinder suchten, oder wie die Angehörigen der zerschmetterten Männer vergebens aus den umher zerstreuten Ueberresten ihre Todten erkennen wollten! Das ist schon das zweite Mal, daß ein Theil dieser Dynamitfabrik in die Luft geflogen ist.

— Nach dem „B. Beob." ist an den Amtsvorstand in St. Blasien telegraphisch die Zusicherung des Großherzogs von Baden gelangt, daß die abgebrannte Kirche in neuer Pracht wieder erstehen solle.

Aus der Schweiz, 17. Febr. Wenn nicht Außerordentliches eintritt, so kann die Eisenbahn von Kaltbad nach Rigi-Scheideck Mitte Juli d. J. eröffnet werden. — Ein ungarischer Graf D. hat nach der „Patrie" die Bank in Saxon zwei Mal gesprengt und dabei 150,000 Frc. gewonnen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 19. Febr. Effecten-Societät. Creditactien 253, 1860er Loose 96¾, Franzosen 340⅞, Galizier 243, Lombarden 166½, Bankactien 1024½, Silberrente 67, Papierrente 63⅜, Continentale 90⅝, Drau-Bahnactien 124. Sehr fest und lebhaft.

Hamburg, 19. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco flau, auf Termine ruhig. — Weizen pr. Februar 126℔. 1000 Kilo 252 Br., 250 Gd., pr. Februar-März 126℔. 252 Br., 250 Gd., pr. April-Mai 126℔. 262 Br., 261 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 262½ Br., 261½ Gd. — Roggen pr. Februar 1000 Kilo 194 Br., 192 Gd., pr. Februar-März 194 Br., 192 Gd., pr. April-Mai 188 Br., 187 Gd., pr. Mai-Juni 189 Br., 187 Gd. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl still, loco 62, pr. Mai 62½ pr. October pr. 200 ℔. 65 — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 % pr. Februar 55, pr. April-Mai 56, pr. August-Sept. 58. — Kaffee etwas besser, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 13,30 Br., 13,20 Gd., pr. Februar 13,20 Gd., pr. August-Dezember 15,60 Gd.

Bremen, 19. Februar. Petroleum ruhig, Standard white loco 13 Mk. 75 Pf.

Amsterdam, 19. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 378, pr. Novbr. 350. — Raps pr. October 378 fl.

Wien, 19. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 70,10, Silberrente 74,55, 1854r Loose 98,50, Bankactien 980,00, Nordbahn 2045,00, Creditactien 241,25, Franzosen 327,00, Galizier 233,00, Kaschau-Oderberger 138,00, Pardubitzer 153,50, Nordwestbahn 191,50, do. Lit. B. 100,25, London 112,00, Hamburg 55,20, Paris 44,25, Frankfurt 94,30, Amsterdam 93,75, Böhm. Westbahn —, Creditloose 170,00, 1860er Loose 104,50, Lombardische Eisenbahn 161,75, 1864er Loose 141,70, Unionbank 140,75, Anglo-Austria 154,50, Austro-türkische 30,00, Napoleons 8,92½, Ducaten 5,29, Silbercoupons 105,75, Elisabethbahn 210,50, Ungarische Prämienloose 80,50, Preuß. Banknoten 1,66¾, Schiff'sche Bank —.

London, 19. Februar. [Schluß-Course.] Consols 92$\frac{5}{16}$. 5% Ital. Rente 59$\frac{11}{16}$. Lombarden 14⅜. 5% Russen de 1871 99⅜. 5% Russen de 1872 98⅞. Silber 58½. Türkische Anleihe de 1865 39. 6% Türken de 1869 52. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 106½. Oesterreichische Silberrente 66⅝. Oesterreichische Papierrente 63⅝. — 6% ungarische Schatzbonds 2⅝ Prämie.

Liverpool, 19. Febr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8¼, middling amerikanische 8, fair Dhollerah 5⅛, middl. fair Dhollerah 4⅝, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 4, fair Broach 5⅛, new fair Domra 5½, good fair Domra 6⅛, fair Madras 5⅞, fair Pernam 8½, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 8½. — Unverändert. Schwimmende ruhig. — Upland nicht unter good ordinary Februar-März-Verschiffung 7$\frac{13}{16}$d.

London, 19. Febr. Bankausweis. Totalreserve 12,783,398, Notenumlauf 24,997,985, Baarvorrath 22,781,383, Portefeuille 17,606,815, Guthaben d. Priv. 18,106,523, Guth. d. Staats 7,788,394, Notenreserve 12,020,295 Pfd. St.

Leith, 18. Febr. Getreidemarkt. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 4496, Gerste 669, Erbsen 7, Hafer 1092 Tons. Mehl 15,141 Sack. — Markt sehr matt. Alle Getreidearten 1 s billiger. — Wetter: Sehr schön.

Paris, 19. Febr. (Schlußcourse.) 3% Rente 58,80. Anleihe de 1871 —. Anleihe de 1872 93,15. Italienische 5% Rente 60,70. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen (gest.) 728,75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 427,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 361,25. Lombardische Prioritäten 249,50. Türken de 1865 39,30. Türken de 1869 262,50. Türkenloose 101,00. — Fest.

Paris, 19. Febr. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Februar 37,50, pr. Mai-August 36,25. Mehl ruhig, pr. Februar 78,50, pr. März-April 78,50, pr. Mai-August 78,00. Rüböl ruhig, pr. Februar 83,00, pr. Mai-August 84,75, pr. September-Dezember 86,75. Spiritus ruhig, pr. Februar 63,25. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 19. Febr. Bankausweis. Baarvorrath 42,493,000 Frcs. Zunahme, Laufende Rechnung der Privaten 21,181,000 Zun., Portefeuille 49,528,000 Abnahme, Schuld des Staatsschatzes 17,530,000 Abn., Vorschüsse auf Metallbarren 7,735,000 Abn., Notenumlauf 42,035,000 Abnahme, Guthaben des Staatsschatzes 19,432,000 Francs Abnahme.

Antwerpen, 19. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen weichend, dänischer 36¼. Roggen matt, Petersburg 24. Hafer unverändert, Archangel 23¼. Gerste ruhig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 32½ bez. und Br., pr. Februar 32 bez., 32½ Br., pr. März 33 Br., pr. September 36½ Br., pr. September-Dezember 37 Br. — Ruhig.

Newyork, 18. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 85C., Goldagio 12½, $\frac{5}{20}$ Bonds pr. 1885 120⅞, do. 5% fundirte 114, $\frac{5}{20}$ Bonds pr. 1887 120¼, Eriebahn 48½, Central-Pacific 96¾. Höchste Notirung des Goldagios 12⅞, niedrigste 12½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 16¼, do. in New-Orleans 16¼. Petroleum in Newyork 15¾, do. in Philadelphia 15. Mehl 6D. 80C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 60C., Kaffee 25, Zucker (Fair refining Muscovados) 7¾, Getreidefracht 10.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. Februar.

Weizen loco flau, pr. Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	132-133℔.	92-94 Rthlr. Br.	
hochbunt . . .	129-132℔.	89-92 Rthlr. Br.	
hellbunt . . .	128-130℔.	87-90 Rthlr. Br.	75-89
bunt . . .	126-130℔.	86-88 Rthlr. Br.	Rthlr. bezahlt.
roth	128-135℔.	84-86 Rthlr. Br.	
ordinär . . .	120-128℔.	78-83 Rthlr. Br.	

Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 85 Rthlr.
Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. April-Mai 85 Rthlr. Br., 84⅔ Rthlr. Gd.

Roggen loco weichend, pr. Tonne von 2000℔. 120℔. 60, 61⅓, 61½ Rthlr., 122℔. 61⅔ Rthlr., 123℔. 62⅔ Rthlr., 125℔. 63⅔ Rthlr.
Regulirungspreis 120℔. lieferbar 60 Rthlr.
Auf Lieferung pr. April-Mai 59 Rthlr. Br., 58⅓ Rthlr. G.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 109/10℔. 66 Rthlr., kleine 108℔. 61 Rthlr.

Wicken pr. Tonne von 2000℔. 48⅓ Rthlr.

Kleesaat loco pr. 200℔. weiße 28—29 Rthlr. bez., schwedisch 20 Rthlr. bez.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 21$\frac{5}{12}$ Rthlr. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 3 Tage 6. 23¼ Br., 6. 23¼ gem., do. 3 Mon. 6. 21¾ Br. Belgische Bankplätze, 2 Mon. 79¾ Br. 3½ % Preuß. Staats-Schuldscheine 92⅛ Gd. 3½ % Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl. 83⅛ Gd., 4% do. do. 95 Br., 4½ % do. do. 102 Br., 5% Danziger chemische Fabrik 90 Br. 5% Danziger Brauerei-Actien-Gesellschaft 65 Gd. 5% Danz. Maschinenbau-Actien-Gesellschaft 70 Br. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 90 Gd. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99 Br. 5% Pomm. Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 20. Februar 1874.

Getreide-Börse. Wetter: feucht. — Wind: West.

Weizen loco war am heutigen Markte nur mäßig zugeführt, aber auch die Kauflust dafür nur schwach vertreten. Zu gestrigen Preisen wurden 160 Tonnen gehandelt und ist bezahlt für Sommer-130℔. 82½ Rthlr., 132℔. 83 Rthlr., bunt 113℔. 70 Rthlr., 118℔. 75 Rthlr., hellbunt 126℔. 84 Rthlr., 129℔. 85 Rthlr., hochbunt und glasig 126/7, 127, 129℔. 85½, 86, 86⅓, 86½, 87 Rthlr., weiß 122℔. 86 Rthlr., extra 126, 132℔. 89 Rthlr. pr. Tonne. Termine nicht gehandelt, 126℔. bunt April-Mai 85 Rthlr. Brief, 84⅔ Rthlr. Geld. Regulirungspreis 126℔. bunt 85 Rthlr.

Roggen loco wegen stärkerer Zufuhr im Preise nachgebend nach Qualität 118℔. 59 Rthlr., 120℔. zu 60 Rthlr., 61⅓, 61½ Rthlr., auch 122℔. zu 61⅔ Rthlr., 123℔. 62, 62⅔ Rthlr., 125℔. 63⅔ Rthlr. pr. Tonne verkauft, und sind 50 Tonnen verkauft. Der Markt schloß dafür flau. Termine ohne Umsatz, 120℔. April-Mai 59 Rthlr. Brief, 58⅔ Rthlr. Geld. Regulirungspreis 120℔. 60 Rthlr. — Gerste loco fest, kleine 108℔. 61 Rthlr., große 109/10℔. 66 Rthlr. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco nicht verkauft. — Kleesaat loco weiße 28, 29 Rthlr., schwedische 20 Rthlr. pr. 100 Kilo. — Spiritus loco wurde zu 21$\frac{5}{12}$ Rthlr. pr. 10,000 Liter % verkauft.

Schiffsnachrichten.

Copenhagen, 17. Febr. Der Dampfer „Eunice", Bellas, aus Sunderland, von Danzig mit Weizen nach London, stieß gestern Morgen auf dem Bredegrund im Sunde, außerhalb Skanier auf der schwedischen Küste, auf Grund. Durch Ueberbordwerfen von ca. 500 Tonnen und Löschen des gleichen Quantums von der Ladung in einen hinzugekommenen Bergungsdampfer wurde der Dampfer flott und nach der hiesigen Rhede bugsirt, woselbst eine Untersuchung durch Taucher stattfinden wird

Svinoer, 17. Febr. Contrairen Windes wegen hier eingelaufen, den 6. Bürgermeister Bauer, Behrens, von Danzig nach Ostende.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 20. Februar. Wind: W.

Angekommen: Elsom, Kelso (SD.), Granton, Kohlen.

Gesegelt: Petersen, Göthe-Kanal (SD.), Carlskrona, Ballast.

Nichts in Sicht.

Thorn, 19. Februar. — Wasserstand: 1 Fuß — Zoll.
Wind: W. — Wetter: klar, hell.
Nichts passirt.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
19	4	334,80	+ 3,0	Wlich, flau, trübe, bezogen.
20	8	338,56	+ 2,8	SW., still, trübe, bezogen.
	12	338,96	+ 3,6	WSW., flau, trübe, bezog.

Ausverkauf der in der Inventur zurückgesetzten Artikel:

Schwarze und couleurte Taffet-, Rips- und Moiré-Bänder, Sammetband, festkantig, alle Breiten.
Schärpenbänder in allen Farben das Meter von 10 und 12 Sgr. ab. Abgepaßte Schärpen,
Schwarze echte Wollspitzen, Kleider- und Paletotbesatz, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Schleifengarnituren, Westen, Fichus, Fraisen rc.

Von den mir zum Ausverkauf übergebenen Crefelder Sammeten (Restbestand einer aufgelösten Fabrik) sind die letzten Sendungen theils angekommen, theils unterwegs. — Besonders preiswürdige No. sind

Elle	30,	35,	42,	45,	50,
Meter	45,	52½,	63,	67½,	75,

die drei letzten Qualitäten sind ¾ Elle breit und zu Confectionszwecken geeignet. — Verkauf nicht unter ein Meter.

Dicke Kleider-Sammete 4/4— 5/4 Elle breit,

Elle	16,	20,	24,	27.
Meter	24,	30,	36,	40.

L. J. Goldberg.

Heute wurde meine Frau von einer Tochter glücklich entbunden.
Traupel, den 19. Februar 1874.
Fiedler.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem praktischen Arzte Herrn **Dr. Hannemann** aus Christburg zeige ich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.
Elbing, 18. Febr. 1874.
Alwine Komorowski,
geb. Weinberger.

Nach mehrwöchentlichen Leiden starb heute Abends am Lungenschlage der pensionirte Cantor **Wilm.**
Neuteich, den 12. Februar 1874. (6738
Die trauernden Hinterbliebenen.

Oelskizzen,

Ansichten aus der Schweiz,
empfiehlt leihweise zum Copiren
J. Pastor,
C. Ziemssen's Buchhandlung,
6741) 55. Langgasse.

Photographien

von Fräulein **Ellmenreich, Königl. Hof-Schauspielerin am Königl. Hof-Theater zu Hannover, sowie von Mitgliedern des Danz. Stadttheaters,** sind vorräthig in den Musikalien-Handlungen der Herren **F. A. Weber, Const. Ziemssen** und in meinem Geschäft.

B. Mischewski,
Photograph.

Königsberger Lotterie (21. April cr.) à 1 Rg., **Schleswig-Holst. Lotterie** (11. März cr.) Kaufloose zur 3. Klasse à 1¼ Rg. bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Die Niederlage meiner **Honigkuchenfabrikate** in Danzig befindet sich nach wie vor **Gr. Krämergasse No. 9,** mit vollständig neuem Sortiment.
Thorn, den 16. Februar 1874.
Gustav Weese.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige des Herrn **Gustav Weese** empfehle ich dessen Fabrikate neben meiner **Mehl-, Grütz- u. Getreide-Handlung** bei vorkommendem Bedarf zur geneigten Beachtung.
R. Axt, Gr. Krämergasse No. 9.

Gummischuhe

empfehle in allen Facons in nur guter Qualität zu soliden Preisen, sowie gute **Filz-Einlegesohlen** von 2½ Sgr. à Paar an. Gleichzeitig empfehle mein großes Lager von **Schuh-Waaren** in Zeug, Leder, Filz, Goldkäfer, engl. Leder rc., nur in guter Waare zu den billigsten Preisen.

C. Scheibner,
1. Damm No. 1,
neben der Breitgasse und Damm-Ecke.

!Grosser Ausverkauf!

zurückgesetzter Waaren, nach beendeter Inventur. Elegante weiße Gardinen-Zeuge von 3 Sgr. bis 10 Sgr., Kleider-Mulls v. 4 Sgr., Tarlatans a 5 Sgr. d. Elle in bester Qualit., schwarz. u. coul. Brillantin (Taffet) a 8 u. 10 Sgr. d. Elle, **Kragen u. Stulpen** a. P. 1¼, 2 Sgr., Morgenhauben a 5 Sgr., Blousen v. 10 Sgr., **weiße- u. Moire-Schürzen a 8 Sgr.,** Untertaillen a 10 Sgr, gest. u. lein. Tücher, Schleier a 2 Sgr., **Herren-Chemisetts** 2½ Sgr., Schlipse v. 1 Sgr., **Unterkleider** a 20 Sgr., Woll-Tücher u. **Shawls** v. 5 Sgr., Socken a 10 Sgr., eine **Parthie Schleifen-Garnituren** a 2 Sgr., Seid. Steppkragen a 1 Thlr. 10 Sgr., Sammet a 10 Sgr., Blumen Dtz. 15 Sgr., Spitzen rc. **Wiederverkäufern** u. **Modistinnen,** würde bei Entnahme größerer Posten, noch **Extra-Vortheile** gewähren.
6739) **Adolph Berg** Danzig,
Portechaisengasse 8, nahe d. Post.

Vorzügliche gute
Matjes-Heringe
empfiehlt **Julius Tetzlaff.**

Geräucherte Maränen,

heute Abend frisch aus dem Rauch, empf.
Alexander Heilmann,
Scheibenrittergasse 9.

Ein Lagerdiener für e. Colonial-Engrosgeschäft unter Angabe der letzten Stellung wird bei gutem Salair per 1. April zu engagiren gesucht. Adr. u. 6759 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Sonnabend, den 21. Februar cr.,

7 Uhr Abends,

findet im **Apollo-Saale des Hotel du Nord zum Besten des hiesigen St. Marien-Krankenhauses** eine

musikalische Soirée

unter gefälliger Mitwirkung des Opernsängers Herrn **Glomme** statt.

Billete à 10 Sgr. sind, außer an der Abendkasse, bei Herrn **Karau,** Langgasse No. 35, und in der Musikalienhandlung des Herrn **Kohlke,** Langgasse 74, nach dem ausliegenden Plane zu haben. Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Textbücher à 1 Sgr. an der Kasse. (6771

C. A. Lotzin Söhne,

14. Langgasse 14.

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,

empfehlen als besonders vorzüglich:

Matratzen von Pflanzendaunen;

ferner:

Springfeder-, Rosshaar- und Seegras-Matratzen; Rosshaare

in den verschiedensten Qualitäten,
und ein **großes Lager** von

Bettfedern und Daunen.

Adolph Lotzin,

Manufactur- und Seiden-Waaren-Handlung,

Langgasse 76,

offerirt ergebenst die eben eingegangenen neuen Sortimente in allen Stoffen der Saison, wie die Bestände früherer Beziehungen bedeutend unter

den Inventur-Preisen, als:

Eine Partie reinseidener Ripse und Failles, schwarz u. couleurt, a 40, 45, 50, 55, 60, 70, 85 und 100 Sgr. pro Meter.

Eine Partie reinwollener Ripse u. Poplins a 13, 15, 16, 18, 20, 22½, 24, 25, 26, 27½, 30, 32½, 35, 37½, 40 u. 45 Sgr. pro Meter.

Eine Partie Mixed-Lustres u. Mixed-Cords a, 6, 7, 7½, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15 und 16 Sgr. pro Meter.

Eine Partie schwarzer Camlots, Mohairs u. Alpaccas, schwarzer Moreens.

Eine Partie bedruckter frischfarbiger Elsasser Jaconets, franz. luftiger Grenadines a 6, 7½ u. 10 Sgr. pro Meter.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Wöchentliche Expedition via Hull—Liverpool nach Amerika

jeden Mittwoch früh von **Stettin** nach **New-York** event. auch jeden Freitag Abend von **Hamburg** nach **New-York**

für 40 Thaler

Alles in Allem, insbesondere warme Beköstigung.

C. Messing, Berlin u. Stettin.

Expeditionscomptoire:
in **Berlin:** Französische Straße 28,
in **Stettin:** Grüne Schanze 1a bei Herrn **R. Mügge.** (6561

Eine große Sendung der neuesten

Strohhüte

für die kommende Saison ist eingetroffen und beginnt damit wie alljährlich vom 20. Februar bis zum 15. März ein auffallend billiger Verkauf, worauf ich meine werthen Kunden, die Strohhüte zur Wäsche haben, ganz besonders aufmerksam mache.

S. Abramowsky.

Unterzeichnete ist wegen Todesfalles ihres Mannes Willens, ihr hierselbst belegenes freicöllmisches Grundstück von 6 Huf. 6⅓ Morg. culm. oder 409 Morg. preußisch zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich an meinen Schwiegersohn, Gutsbesitzer Herrn **C. Kettler** hierselbst, wenden.
Gr. Lichtenau, den 19. Februar 1874.
L. Tornier Wwe.

Einige preiswerthe Speicher-Grundstücke,

zum Waaren-Engros-Geschäft besonders geeignet, sind zu verkaufen durch E. Klitzkowski, Heiligegeistg. 59.

Für eine Material-Waaren-Handlung in Conitz wird ein gut empfohlener junger Mann, der seine Lehrzeit eben beendigt hat, zum baldigen Antritt gesucht.

Näheres unter No. 6723 in der Exped. dies. Zeitung.

Eine Erzieherin, musikalisch, wird zu Mai d. J. bei 2 Kindern von 6 und 7 Jahren auf das Land gesucht. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse einzureichen unter Chiffre **L. D. Altfelde** poste restante. (6729)

Ein Landwirth,

36 Jahre alt, ununterbrochen in Thätigkeit gewesen, worüber ihm die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht zum 1. April oder später eine Administration oder Ober Inspectorstelle. Derselbe würde sich allenfalls auch entschließen nach Polen zu gehen und könnte seine Frau zugleich die innere Wirthschaft mit übernehmen.

Näheres i. d. Exp. d. Bl. unt. No. 6728.

Zwei Knaben ordentlicher Eltern, von denen der eine 15 Jahre alt, das Gymnasium bis Secunda der andere, 13 Jahre alt, bis Quarta besucht hat, suchen als Lehrlinge in einem Manufakturgeschäft ein Unterkommen.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. (6730

Eine möbl. Parterre-Wohnung, best. aus 4 Zimmeen, Entree, Küche, Speisekammer, Keller und Wasserleitung im Hause, ist für die Badezeit zu vermiethen. Nähere Auskunft Zoppot, Danzigerstraße 11.

Israelitische Krankenunterstützungs-Kasse.

Außerordentliche General-Versammlung Mittwoch, den 25. d. Mts., Abends 7 Uhr, im unteren Saale des Gewerbehauses.

Tagesordnung:
Berathung und Beschlußfassung über die Abänderung und Ergänzung des Statuts.

Von den Ausbleibenden wird nach § 40 des Statuts angenommen, daß sie den Beschlüssen der Erschienenen bestimmen.

Das Statut und die der Berathung u. Beschlußfassung zu unterbreitenden Statutänderungen und Ergänzungen, liegen bei Herrn **A. J. Weinberg,** Breitgasse 91, **A. Berghold,** Breitesthor 134, und **A. Lewensohn,** Breitgasse 37, zur Einsicht für die verehrlichen Mitglieder aus.

Danzig, den 18. Februar 1874.
Der Vorstand.
Dr. Wallerstein. J. Sandmann. L. Richter.

Kaufmännischer Verein.

Billete zum letzten Vortrag des Herrn **Finn** am Montag, den 23. Februar, sind für die Mitglieder des Vereins zu haben bei Herrn **Arndt** und Herrn **Howitz.**
Der Vorstand.

MERKUR.

Sonnabend, den 21. Februar 1874:
Stiftungsfest.
Anfang **präcise 9 Uhr.**
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.
Der Vorstand.

Restaurant Dominikaner-Halle.

Heute Abend Königsberger Rinderfleck nebst einer immer reichhaltigen Speise-Karte.

Kaffeehaus zum Freundschaftl. Garten.

Sonntag, den 22. Februar:

Concert

mit Streich-Instrumenten
vom Musik-Corps des 1. Leib-Husar.-Regiments No. 1.
Anfang **6** Uhr. Entree 3 Sgr.
6734) **F. Keil.**

Zinglershöhe.

Sonntag, den 22. Februar

Concert.

Anfang 4 Uhr.
Entree 3 Sgr., Kinder 1 Sgr.
6775) **H. Buchholz.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 22. Febr. (Abonn. suspendu). Zum ersten Male: **Mein Leopold.** Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten von A. L'Arronge. Musik v. Bial. (Emma . . Frau **Lang-Ratthey.**)
Montag, den 23. Febr. (Abonnement susp.) Zum Benefiz für Hrn. **Carl Winkelmann. Pariser Leben.**
Dienstag, den 24. Febr. (Abonnement susp.) Erstes Gastspiel der Königl. Sächs. Hofopernsängerin Frau **Schmidt-Zimmermann. Faust u. Margarethe.**

Montag, den 25. Februar:
Zum Benefiz für Carl Winkelmann

Pariser Leben.

Frau Director **Lang-Ratthey** hat die Güte gehabt, ihre Mitwirkung zuzusagen; ebenso hat Frau **v. Rigéno** aus besonderer Gefälligkeit die Rollen der Metella und Pauline, und Herr **Glomme** die Rolle des Brasilianers freundlich übernommen. Zu dieser seiner Benefiz-Vorstellung ladet ergebenst ein
6748) **Carl Winkelmann.**

Selonke's Theater.

Sonnabend, 21. Febr. **Gasthaus-Abenteuer.** Posse. **Die Mönche,** oder: **Die Offiziere im Nonnenkloster.** Lustspiel.

Eine **Reisetasche** ist am Sonntag gefunden, abzuhol. Langgasse 73. (6737

Wir fühlen uns veranlaßt, unserm so lieb gewordenen Freunde Herrn **J. Fischer,** welcher heute aus unserer Mitte scheidet und dessen Abzug wir, seine Freunde, schmerzlich empfinden, ein herzliches Lebewohl nachzusenden; die frohen Stunden, die wir mit demselben theilten, werden uns gewiß in stetem Andenken bleiben.
Christburg, 21. Februar 1874.
6722) **Mehrere Freunde.**

Neufchateler Käse, feinsten Chester-, Stilton-, Ramadur-Käse, echten Schweizer, holländ. Süssmilch-, Edamer Käse u. a. m. in vorzüglicher Qualität, sowie Bayerischen Schweizer besonders schön, 9 Sgr. à Pfund, empfiehlt

F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Deidesheimer Compottfrüchte, als: Aprikosen, melangirte Früchte, weisse und rothe Birnen, Hagebutten, Kirschen, Mirabellen, Pfirsiche, Reineclauden, Pflaumen in Essig und Zucker, Ananas-Erdbeeren, Ananas empfiehlt (6743

F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8374 der Danziger Zeitung.

Danzig, 20. Februar 1874.

Productenmärkte.

Königsberg, 19. Febr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo wieder niedriger, hochbunter 125℔. 107, 108, 126/27℔. 108, 127℔. 108, 127/28℔. 109, 128℔. 107, 129/30℔. 109, 130℔. 109, 131℔. 109 Sgr. bez.: bunter 123/24℔. 105, 118/19℔. 107, Kiew 119—120℔. 101, 125℔. 102, Grodnoer 126℔. bes. 101 Sgr. bez.; rother 123℔. 103¾, 125℔. 105½, 126℔. 104, 127℔. 106, Sommer- 129℔. 104, Kownoer 125/26℔. 97, Grodnoer 128/29℔. 101, Kiew 122/23℔. 101 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco inländischer und fremder nur billiger verkäuflich, Termine geschäftslos, inländischer: 115℔. 64½, 117℔. 65, 119℔. 68, 121—122℔. 71, 122/23℔. 71½, 123℔. 71, 123/24℔. 72, 124/25℔. 74 Sgr. bez.; fremder: Wilnaer 120℔. 67¼, Grodnoer 117/18℔. 63½, Minsker 110/11℔. 57, 114℔. 60, 114/15℔. 60½, 118/19℔. 63½, 119℔. 64, Kiew 110℔., 111℔, 112℔. 60, 118/19℔. bes. 62½, Oreler 113/14℔. 61, 118℔. ged. 63½, Bialystocker 119/20℔. 64, 121/22℔. 68 Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo nur feinste schwere Waare behauptet, große 59, 60, 63, 65, 66 Sgr. bezahlt, kleine 52, 57, 58, 59, 60, 61 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco ruhig, Termine fest, loco 36, 36¼, 36½, 36¾, 37, Wilnaer 35¾, 36 Sgr. bez. — Erbsen pr. 45 Kilo unverändert, weiße 66, 67, 68, 68½, 69, fein 71, 71½ Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo ziemlich beachtet, 72, 73 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo ruhiger, 60, 61 Sgr. bez. — Leinsaat pr. 35 Kilo unverändert, feine 73, 80 Sgr. bez. — Thymotheum 10⅓, 10½ Thlr. bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Litres und darüber, loco und Termine etwas matter, loco 22⅙ Thlr. Br., 21⅔ Thlr. Gd., 21¾ Thlr. bez., Februar 22 Thlr. Br., 21¾ Thlr. Gd., Februar-April 22⅓ Thlr. Br., 22 Thlr. Gd., März 22 1/12, 22 Thlr. bez., Frühjahr 22½ Thlr. Br., 22⅙ Thlr. Gd., Mai-Juni 22⅚ Thlr. Br., 22½ Thlr. Gd., Juni 23⅙ Thlr. Br., 22⅚ Thlr. Gd., Juli 23½ Thlr. Br., 23⅙ Thlr. Gd., August 23⅚ Thlr. Br., 23½ Thlr. Gd., 23⅔ Thlr. bez.

Berlin, 19. Febr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr 73—91 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 86¾—½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 86¼ Thlr. Br., 86 Thlr. G., pr. Juni-Juli 86 Thlr. bez., pr. Juli-August 84¾—84½ Thlr. bez., pr. September-October 81 Thlr. B. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 60—69 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. Februar 63½—63¼ Thlr. bez., pr. Februar-März 63¼—63 Thlr. bez., pr. Frühjahr 62⅝—62⅛—¼ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 61⅛—61¾ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 60⅞—½ Thlr. bez., pr. Juli-August 59⅝—59—⅛ Thlr. bez., pr. Sept.-October 58½—58—58⅛ Thlr. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 60—76 Thlr. nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 52—62 Thlr. nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 59—66 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 53—58 Thlr. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack No. 0 11⅚—11⅙ Thlr., No. 0 u. 1 10⅚—10⅛ Thlr. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack No. 0 9¾—9⅛ Thlr., No. 0 u. 1 9—8 7/12 Thlr., pr. Februar 9 Thlr. 6½ Sgr. bez., pr. Februar-März do., pr. März-April 9 Thlr. 6½—7 Sgr. bez., pr. April-Mai 9 Thlr. 8½—7½ Sgr. bez., pr. Mai-Juni 9 Thlr. 7½—7 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 9 Thlr. 6½—6 Sgr. bez., pr. Juli-August 9 Thlr. 5—4 Sgr. bez., pr. September-October 9 Thlr. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogramm incl. Faß 23½ Thlr. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 18⅓ Thlr. bez., pr. Februar 19⅓ Thlr. bez., pr. Februar-März do., pr. April-Mai 19¾—19⅝ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 19 11/12 Thlr. bez., pr. September-October 21 1/12—21 Thlr. bez., pr. October-November 21⅓—¼ Thlr. bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 10¼ Thlr. bez., pr. Februar 9⅚ Thlr. bez., pr. Februar-März do., pr. April-Mai 9¾ Thlr. bz., pr. September-October 10⅚ Thlr. bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 21 Thlr. 25 Sgr. bez., mit Faß pr. Februar 22 Thlr. 10—5 Sgr. bez., pr. Februar-März do., pr. März-April 22 Thlr. 12—7 Sgr. bez., pr. April-Mai 22 Thlr. 18—11 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 22 Thlr. 23—19 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 23 Thlr. 3 Sgr. — 22 Thlr. 29 Sgr. bez., pr. Juli-August 23 Thlr. 10—4 Sgr. bez., pr. August-September 23 Thlr. 10—4 Sgr. bez.

Stettin, 19. Februar. Weizen pr. Frühjahr 85⅛, pr. Juni-Juli 84¾. Roggen pr. Frühjahr 60⅛, pr. Mai-Juni 59, pr. Herbst 57. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Februar 18⅓, pr. April-Mai 19⅚, pr. Herbst 20⅓. — Spiritus loco 21 11/12, pr. Februar-März 22¼, pr. Frühjahr 22 5/12, pr. Juni-Juli 22⅞ bez. — Petroleum loco 4⅔ Thlr. bez. u. Br., Regulirungspreis 4 7/12 Thlr., Februar 4 7/12 Thlr. bez., September-October 5 1/12—1/24—1/12 Thlr. bez. u. Br. — Schweineschmalz, Wilcox 15⅝ Thlr. bez., Kl. 15⅔ Thlr. bez.

Berliner Fondsbörse vom 19. Februar 1874.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	106
Pr. Staats-Anl.	4½	104¼
do. do.	4	99
Staats-Schuldsch.	3½	92½
r. Präm. A. 1855	3½	122⅜
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85⅝
do. do.	4	95½
do. do.	4½	102⅛
Pommer. Pfdbr.	3½	84¼
do. do.	4	94½
do. do.	4½	102⅞
Posensche neue do.	4	93⅜
Westpreuß. Pfdbr.	3½	83⅝
do. do.	4	95
do. do.	4½	102
do. do.	5	105
do. neue	4	94
do. do.	4½	102
Pomm. Rentenbr.	4	97⅞
Posensche do.	4	96¾
Preußische do.	4	97¾
Bad. Präm-Anl. von 1867 ...	4	114⅛
Bayer. Präm.-A.	4	115⅜
Braunsch. Pr.-A.	—	22⅜
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	97
Hmbg. 50rtl. Loose	3	53½
Lübecker Pr.-Anl.	3½	53½
Oldenburg. Loose	3	38½

Hypotheken-Pfandbr.

Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	99¾
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	101¾
do. do.	4½	98¾
Kündb. do.	5	101
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	99½
Meinig.Präm.Pfd.	5	95⅜
Gotha.Präm.-Pfd.	5	106
Pomm. Hyp.-Pfdb.	5	101½
Stett.Nat.-Hyp.-P.	5	99½

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	63⅛
do. Silber-Rente	4⅕	66⅞
do. Loose 1854	4	96¾
do. Cred.-L. v. 1858	—	110⅜
do. Loose v. 1860	5	96¾
do. Loose v. 1864	—	91
Ungar. Eisenb.-An.	5	73½
Ungarische Loose	—	49⅛
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	98½
do. do. Anl. 1859	3	67½
do. do. Anl. 1862	5	99¼
do. do. von 1870	5	99
do. do. von 1871	5	98⅛
do. do. von 1872	5	98⅜
do. Stiegl. 5. Anl.	5	83¾
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	95½
do. Präm.-A. 1864	5	142
do. do. von 1866	5	142¼
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	86 15/16
do. Central. do.	5	79½
Russ. Pol. Schatzobl.	4	83½
Pol. Certific. Lit. A.	5	93½
do. Part.-Oblig.	4	106½
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	80¼
do. do. do. do.	5	79⅝
do. Liquidat.-Br.	4	68
Amerik. Anl. p. 1882	6	—
do. 4. Serie	6	100¼
do. Anl. g. 1885	6	103⅛
do. 5% Anl.	5	99⅛
do. do. p. 1881	6	104¼
Newyork. Stadt-A.	7	95¼
do. Gold-A.	6	94
Italienische Rente	5	60
do. Tabaks-Act.	6	615
do. Tabaks-Obl.	6	94½
Französische Rente	5	93⅛
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	78¾
Rumänische Anleihe	8	102
Türk. Anl. v. 1865	5	38⅝
Türk. 6% Anleihe	6	ℓ50
Türk. Eisenb.-Loose	3	98

Eisenb.-Stamm-u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Divid. 1872.
Aachen-Mastricht	36	1
Bergisch-Märk.	95½	6
Berlin-Anhalt	142½	17
Berlin-Dresden.	66½	5
Berlin-Görlitz	96½	3½
do. St.-Pr.	105⅝	5
Berlin-Hamburg	173	12
Berlin. Nordbahn	29⅞	5
Berl.-Psd.-Magd.	111	8
Berlin-Stettin	159½	12¾
Bresl.-Schw.-Fbg.	101	7½
Köln-Minden	137¼	9 7/20
do. Lit. B.	111¾	5
Erf.-Kr.-Kempen	32	0
do. St.-Pr.	57⅝	6
Halle-Sorau-Gub.	44¼	0
do. St.-Pr.	69⅛	0
Hannover-Altenbek	46½	5
do. St.-Pr.	67½	5
Kohlfurt-Falkenb.	78	5
Märkisch-Posen	46⅞	0
do. St.-Pr.	77¾	0
Magdeb.-Halberst.	124	8½
do. St.-Pr.	81¼	3½
Magdeb.-Leipzig	258	14
† do. Lit. B.	97⅛	4
Münst.Ensch.St.P.	51½	5
Nordhausen-Erfurt	68⅞	4
do. St.-Pr.	58⅝	0
Oberschl. A. u. C.	159⅞	13⅔
do. Lit. B.	142	13⅔
Ostpreuß. Südbahn	45½	0
do. St.-Pr.	77¼	0
Pomm. Centralbhn.	22⅞	5
Rechte Oderuferb.	122⅜	6
do. St.-Pr.	—	6
Rheinische	133¾	9⅗
Rhein-Nahe	31⅞	0
† Stargard-Posen	101½	4½
Thüringer	123	9
Tilsit-Insterburg	68⅜	1¼
Weimar-Gera gar	80	4½
do. St.-Pr.	59⅝	5
Baltische Eisenb.	50⅛	3
Brest-Grajewo	37½	5
Brest-Kiew	51¾	5
† Galiz. Carl-L.B.	104	7
Gotthardbahn	102	6
† Kronpr. Rud.-B.	71⅝	5
Lüttich-Limburg	23¼	–
Oester.-Franz. St.	195¼	10
† do. Nordwestb.	114¾	5
do. B, junge	59¼	5
† Reichenb. Parbd.	68⅜	4½
Rumänische Bahn	41⅞	3⅗
† Russis. Staatsb.	99⅜	5½
Südösterr. Lomb.	95½	4
Schweiz. Unionb.	18½	0
do. Westb.	42	1⅗
Warschau-Wien	80¾	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100¼
† Kaschau-Oderbg.	5	80¾
† Kronpr. Rud.-B.	5	86¼
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	312½
† Südöst. B. Lomb.	3	249¼
† Südöst. 5% Oblg.	5	86⅞
† Oester. Nordwestb.	5	90 5/16
do. do. B Elbethal	5	68½
† Ungar Nordostb.	5	66¼
† Ungar. Ostbahn	5	62¾
Brest-Grajewo	5	73
† Charko-Azow rtl.	5	99½
† Kursk-Charkow	5	99
† Kurksk-Kiew	5	99⅞
† Mosco-Rjäsan	5	100⅛
† Mosco-Smolensk	5	99½
Rybinsk-Bologoye	5	83¾
† Rjäsan-Kozlow	5	99⅞
† Warschau-Teresp.	5	95⅞

Bank- und Industrieactien.

		Divid. 1872.
Berliner Bank	66¾	14
Berl. Bankverein	81	18
Berl. Cassen-Ver.	272	29 3/10
Berl. Com. (Sec.)	68⅞	7
Berl. Handels-G.	118½	12½
Berl. Wechslerbk	50¾	0
Bresl. Discontob.	80	10
Centrlb. f Bauten	45½	43⅕
Ctrb. f. Ind u Hnd	74⅝	10
Danzig Bankver.	62	8⅜
Danziger Privatb.	115	7
Darmst. Bank	155	15
Deutsche Genoss. B.	105	10⅔
Deutsche Bank	80¼	8
Dtsch. Eff.-u. W.	115½	—
Deutsche Unionb.	70½	9½
Disc.-Command.	166¾	27
Gew.-Bk. Schuster	65⅝	10
Int. Handelsges.	69¾	12½
Königsb. Ver.-B.	80	8
Meining. Creditb.	106⅝	12
Norddeutsche Bank	145½	13⅝
Oest. Credit.-Anst.	145	18¾
Pom. Rittersch.-B.	116	8⅓
Preußische Bank	186	13½
do Bodencr.-B.	82⅞	15
Pr. Cent. Bd.-Cr.	118⅛	9½
Preuß. Crd.-Anst.	52¼	24
Schaffhaus. Bnkv.	133	14
Schles. Bankverein	114	14
Stett. Vereinsbank	69⅜	7
Ver.-Bk. Quistorp	11¼	19
Bauverein Passage	40½	6
Brl. Centralstraße	44¼	5
Deutsche Bauges.	53¼	6½
do. Eisnb.-B.-G.	43⅞	0
do. Reichs-Cont.	89¾	7¾
Wäseman Bau-G.	44¼	11
A. B. Omnibusg.	137½	14
Ctr.-F. f Baumat.	27¾	—
C.-A. f. G. u. W.-A.	64	25
Nordd. Pap.-Fabr	71¾	8
Wöhlert Maschinf.	68⅜	6
Westend-Gesellsch.	12¾	17
Baltischer Lloyd	33½	0
Elbing. Eisenb.-F.	15½	10
Königsbg. Vulkan	54	8⅔
Münnich, Ch. M.	109	20
Orbschl. Eisnb.-B.	74⅜	14

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Divid. 1872.
Dortm. Union Bgb.	71⅞	12
Königs- u. Laurah.	167½	29
Stollberg, Zink	40	2½
do. St.-Pr.	89⅞	7½
Victoria-Hütte	87½	14

Wechsel-Cours v. 19. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3½	142[illegible]
do.	2 Mn.	3½	141[illegible]
London	8 Tg.	3½	6.23[illegible]
do.	3 Mn.	3½	6.21¾
Paris	10 Tg.	5	80 5/12
Belg. Bankpl.	10 Tg.	4	80[illegible]
do.	2 Mn.	4	79¾
Wien	[illegible]ag.	5	90
do.	[illegible]n.	5	89[illegible]
Petersburg	[illegible]Wch.	6½	92[illegible]
od.	2 Mn.	6½	91[illegible]
Warschau	8 Tag.	6	92[illegible]

Sorten.

Louisd'or	109¾
Dukaten	3.5
Sovereigns	6.22¼
Napoleonsd'or	5.10½
Imperials	—
Dollar	1.11⅜
Fremde Banknoten	99¾
Oesterreichische Bankn.	89⅞
do. Silbergulden	94⅞
Russische Banknoten	92¾



P. Werner & Co.
Glashüte Elisenbruch.
Poststation: Menczykal W.-Pr.
Eisenbahnstation: Rittel.
(Grünes Hohl-Glas.)

Hochfeine Tafelbutter, sowie sehr gute Kochbutter empfiehlt billigst
J. M. Paradies,
Langgarten 114.

Delikate Sahnenkäse à 4, 3½ u. 3 Sgr., Wiederverkäufern billiger, bei
J. M. Paradies,
6675) Langgarten 114.

Getreidesäcke
von starkem Drillich, zu 3 Schfl. Inhalt, empf. a 15, 16, 17, 18—20 Sgr., desgl. Tarpanlingsäcke von 12 Sgr. in größter Auswahl.
J. Kickbusch,
Firma: J. A. Potrykus,
Glockenthor, Holzmarkt-Ecke.

Petroleum-Kochöfen
empfiehlt in großer Auswahl zu soliden Preisen
Robert Werwein,
Breitgasse, Breitesthor No. 128/129.

Eine Tombank, ein Ladenrepositorium und ein Glasspind werden zu kaufen gesucht. Näheres Heiligegeistgasse 121 im Laden.

Reinschmeckende Caffee's
à 13 und 14 Sgr., bei größeren Partien billiger; ebenso offerire billigst Ceylon- u. diverse Sorten Java-Caffee.
Julius Tetzlaff.

Aufträge auf Koch- und Vieh-Salz der hiesigen Königl. Saline führt prompt und billigst aus
Abraham Sprinz,
7172) Inowraclaw.

Russisches
Juchten-Leder-Oel
zur Conservirung von Geschirr- u. Wagen-Leder, sowie von Schuh-Waaren ꝛc. ꝛc.
In Flaschen von 500 Gramm Inhalt in Danzig nur allein bei
Herrmann Lietzau,
Droguen-Waaren-Handl., Holzmarkt 22.

Echten Norweger
Leber-Thran
(vorzügliche Waare)
empfiehlt ausgewogen wie in Flaschen
Herrmann Lietzau,
Droguen-Handlung,
Holzmarkt No. 22. (6714

16 Schock 19 und 24 Zoll lange, aus jungen Eichenstämmen ausgearbeitete gute starke Speichen sind à Schock 2 Thlr. zu verkaufen bei
G. Haack,
in Sagorsz per Rheda.

6000 Cubikfuß Birken-Dielen und Bohlen,
ebenso
Erlen-Dielen u. Bohlen
empfiehlt
F. Ulrich, Elbing.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offerirt in allen Längen und liefert franco Baustelle
W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt 6.

Danziger Glashütte.
Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre werden auf Grund des § 20 unseres Gesellschafts-Statuts zur ordentlichen und außerordentlichen General-Versammlung auf:
Mittwoch, den 25. Februar 1874,
Nachmittags 5 Uhr,
im oberen Saale des Herrn C. H. Leutholtz, Langenmarkt No. 11, eingeladen.
Tagesordnung.
1) Geschäftsbericht.
2) Vorlegung der Jahresrechnung und Ertheilung der Decharge.
3) Neuwahl des Aufsichtsraths.
4) Vergrößerung des Actien-Capitals.

Die Herren Actionäre werden ersucht, ihre Actien bis zum 24. Februar im Büreau der Gesellschaft, Milchkannengasse No. 34, zu deponiren, um dagegen Stimmkarten in Empfang zu nehmen.
Danzig, den 10. Februar 1874.
Der Aufsichtsrath.
Dr. Schuster. (6767



12 Mast-Ochsen
stehen in Nadrau per Hohenstein Ostpr. zum Verkauf. Abnahme 1. März.
O. Kanter.

In Döhlau pr. Reichenau O.-Pr. stehen
120 fette Hammel (schwere),
9 do. Ochsen,
3 do. Schweine
zum Verkauf. (6757

15 fette Schweine
sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Comtoir Hundegasse No. 20.

Ein tüchtiger und gewandter Verkäufer,
der auch polnisch spricht, findet vom 1. April Stellung in meinem Manufactur-, Tuch- und Mode-Geschäft.
Siegmund Michalsky
6507) in Graudenz.

Für ein in der Nähe von Danzig belegenes Gut wird ein Inspector gesucht. Gehalt bis 100 Thlr. Offerten werd. unter 6562 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Paar tüchtige, wohlempfohlene Holsteiner Meierleute finden zum 1. Mai d. J. gute Stellung auf Dom. Lautensee bei Christburg Westpr. (6541

Ein unverheir. Gärtner
findet per 1. März eine gute Stelle Dom. Pischnitz bei Pr. Stargardt. (6715

Eine mit guten Zeugnissen versehene geprüfte Erzieherin, die seit Jahren in ihrem Berufe thätig ist und in allen erforderlichen Wissenschaften, Sprachen und Musik unterrichtet, sucht zum 1. April d. J. ein Engagement. Adressen werden erbeten unter S. K. Wurchow, Hinterpommern.

Ein Zeichner, welcher im Zeichnen und Copiren von Schiffs-Constructionen und Details-Zeichnungen geübt ist, findet sofortige Beschäftigung auf der Kaiserlichen Werft zu Danzig gegen eine Remuneration von 30 Thlr. monatlich. Meldungen sind, unter Beifügung von Zeugnissen, frankirt an die oben bezeichnete Behörde zu richten.

Für mein Material- und Destillations-Geschäft suche ich von gleich oder vom 15. März cr. einen jungen Mann, der polnischen Sprache mächtig.
Reflectirende können sich bei mir melden; womöglich wird persönliche Vorstellung gewünscht.
6641) **Rud. Menard.**

Eine anständige und feine Kellnerin wird verlangt in der Conditorei und Restauration von W. Gostomski in Strasburg.

Ein gesitteter Knabe
im Alter bis 12 J. findet als Pens. freundl. Aufnahme u. Beaufsichtigung in einer Beamten-Familie. Näheres Fischmarkt 8, 3 Tr.



Bock-Bier
von vorzüglicher Qualität, in Flaschen u. Gebinden empfiehl die Bierbrauerei von
Franz Durand,
Hundegasse 6—9.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.